

Die Familie Kuenburg im Lungau und in Salzburg

Von Erich (Gf.) K u e n b u r g

Vor kurzem habe ich eine schematische Abstammungstafel der Gesamtfamilie Kuenburg veröffentlicht und den Zusammenhang aller Linien, der ausgestorbenen wie auch der heute noch blühenden Linie unter Hinweglassung der Seitenzweige und Nebenlinien nachzuweisen versucht¹⁾.

In der Festschrift anlässlich des 90jährigen Bestandes der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“²⁾ habe ich an Hand von Urkunden und Ahnenlisten den Zusammenhang der Ungersbacher und der steirischen Linie der Familie Kuenburg und in den Erläuterungen hiezu den Beweis hiefür zu erbringen versucht.

Da in zwei wissenschaftlichen, äußerst wertvollen und hochinteressanten Werken der letzten Zeit^{3), 4)} wieder einmal eine ganze Reihe von „Irrungen“ in der Genealogie meiner Familie vorkommt, sehe ich mich veranlaßt, die erwähnten obigen Werke im folgenden zu ergänzen und diese „Irrungen“ richtigzustellen zu versuchen.

In den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde⁵⁾ habe ich eine Genealogie der Familie nach dem Stande meiner damaligen Forschungen bringen dürfen, die heute allerdings zahlreicher Korrekturen und Ergänzungen bedürfen würde, und nur die Familie Kuenburg soweit betrifft, als sie im Zusammenhang mit dem Fürsterzbistum und dem Lande Salzburg steht. Es war dies der ausdrückliche Wunsch des verewigten Hofrates Dr. Franz Martin, der mich zu dieser Studie aufgefordert hatte und meine Einwendung, „ich sei mit meinen Forschungen noch lange nicht so weit“, mit der Bemerkung abtat, „mit der Genealogie einer Familie, noch dazu mit einer so weitverzweigten, findet man nie ein Ende“. Der leider viel zu früh Dahingegangene, wohl der beste Kenner salzburgischer Geschichte in allen ihren Zweigen, stellte mir hiezu seine eigenen persönlichen, unveröffentlichten Notizen und Regesten, die er über die Familie Kuenburg hatte, in uneigennützigster Weise zur unbeschränkten Verfügung. Nicht nur dafür, sondern für die vielen Anregungen, Unterweisungen und Hilfen, die mir der Verewigte zuteil werden

¹⁾ E. Kuenburg, Herren Gregorien von Kuenburg etc. seeligen Inventarij 1581 in N. Jb. „Adler“ 1955/1960, IV. Bd., S. 10—28, bes. S. 28.

²⁾ E. Kuenburg, Eine Vermögensaufstellung aus dem ersten Viertel des 17. Jhdts., in Festschrift „Adler“ 1870/1960, 1961, S. 87—91.

³⁾ Ernst Klebel, Der Lungau, Historisch-Politische Untersuchung. Salzburg 1960, herausgegeben von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, S. 128/129, 131—134 und Register.

⁴⁾ Valentin Hatheyer, Chronik des Marktes Tamsweg, Lungau, Salzburg 1955. S. 318—324, 409—411.

⁵⁾ E. Kuenburg, „Kuenburg“ in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (SLK), Jg. 90, 1950, S. 115—141.

ließ, bin ich zu unendlichem Dank verpflichtet, was ich nicht oft genug wiederholen kann.

In der nachfolgenden Studie soll nun der Versuch gemacht werden, die oben erwähnten Unklarheiten zu beseitigen sowie Ergänzungen zu meinen Aufsätzen zu bringen. In keinem Falle aber möchte ich durch meine Darlegungen den Anschein einer unberufenen Kritik hervorrufen an Werken, die für die Landesgeschichte Salzburgs historisch, politisch, besitzgeschichtlich und lokalhistorisch von unschätzbarem Werte sind, und Arbeiten herabsetzen, die unendlich mühevoll, aus weit verstreuten Quellen zusammengetragen und kommentiert werden. Schließlich sind oft unvermeidliche Irrtümer genealogischer Natur für die Allgemeinheit nebensächlich und nur für die davon betroffenen Familien von Bedeutung.

An Hand der Lehensbriefe und anderer Urkunden habe ich die Abstammung der Ungersbacher oder Görzischen Linie der Familie Kuenburg und den Zusammenhang mit der Kärnten-salzburgischen und der steirischen Linie nachzuweisen versucht⁶⁾ und auch eine Erklärung gegeben, warum sich dieser — der heute noch blühende — Zweig der Familie im 14., 15. und 16. Jahrhundert den Beinamen „Heuss“ zulegte, der erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts, als dieser Zweig das Gebiet der Grafschaft Görz und damit Ungersbach (Vogersko) und Rentschach (Ranziano)⁷⁾, den zweiten Besitz im Görzischen, verließ, fallengelassen wurde, obwohl er noch im Grafen-Diplom vom 2. 9. 1665 und 4. 2. 1669 ausdrücklich angeführt ist⁸⁾.

Daß die Namens- und Wappenführung bzw. das Wappenbild wechselt bzw. nach neuen Besitzen oder Lehen ergänzt wurde, ist im übrigen in der Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts keine Seltenheit und sehr oft nachweisbar. Wir lesen z. B. bei A. Weiß, Kärntens Adel, Wien 1869, fast auf jeder Seite von Namensänderungen, Namensverbindungen, Wappenänderungen, Ergänzungen bei Brüdern, Söhnen, Vettern ein und derselben Familie.

Daß es sich bei den Heuss von Kuenburg aber nur um eine Verbindung der Kuenburgischen Familie in Kärnten, die auch görzische Lehen hatte, um jene Familie Heuss handeln kann, die im Görzischen beheimatet war und von der Ungersbach an die Kuenburg kam, und nicht um jene namensgleiche Familie Heuss im Lungau, soll im folgenden noch weiter untersucht und nachgewiesen werden.

Die Heuss im Lungau

Friedrich Pirkmayer⁹⁾ handelt über geschichtliche Nachrichten der salzburgischen Familie Heuss und erwähnt unter anderem in Verbindung mit der Familie Kuenburg:

⁶⁾ wie 2, Seite 87 ff.

⁷⁾ E. Kuenburg, Das Testament des Veith Freiherrn von Kuenburg, 1645, MS. bei dem Redaktionskomitee des „Adler“, Zeitschrift für Genealogie und Heraldik.

⁸⁾ wie 5, S. 116.

⁹⁾ Friedrich Pirkmayer, Geschichtliche Nachrichten über die Salzburger Familie Heuss, in SLK Jg. XXXII., 1892, S. 207, 214, 223, 229.

- 1554 Erzb. Michael verleiht dem Lienhard Heuss nochmals die Lehen.
 1592 21. 4. erhält Hanns Heuss zu St. Marten von Ferdinand von Kuenburg¹⁰⁾ im Heimfall Zehenthäuser zu Lehen.
 1669 erhält Hanns Heiss des Christoph Heiss Sohn von diesem seinem Vater 1659, 8. 10. und 1622 die Lehen und empfängt diese neuerdings beim Regierungsantritt des Erzb. Max. Gandolf am 21. 10. 1669: u. a.
 12. Ain Halbe Wiesn am Katschberg sammt noch halben kleinen Wiesel (Leibgeding) (Graf Kuenburgisch).
 13. Ain Zehend in Zederhaus und St. Mörten: freistift (Graf Kuenburgisch)¹¹⁾.
 14. Ain Schwaig genannt der Trogler lehenbar Graf Kuenburg.

Wenn 1591 Christoph von Kuenburg, Freiherr,¹²⁾ in seinen Schriften von Clement Heyssen seel. und von dessen Hausfrau als von seinen lieben Gevattersleuten spricht, so ist dies wohl dahin zu deuten, daß Christoph (III.) von Kuenburg als Pfleger zu Moosham oder seine Ehefrau Anna geb. Schurf v. Schönwerth bei einem der Kinder des Clemens Heuss Pate gestanden ist, aber nicht als „Vetter“ im Sinne einer Blutsverwandschaft.

Außer dieser Nachricht konnte ich nirgends auch nur eine Andeutung einer Blutsverwandschaft finden und außer den obigen Angaben auch keine andere Verbindung als Lehenschaften und Zehente.

Die Heuss in der Grafschaft Görz und in Kärnten

Wie schon erwähnt¹³⁾ waren die Heuss in Görz nicht nur Hofbeamte der Grafen von Görz-Tirol, sondern auch mit Ungersbach (Vogersko) belehnt. Ungersbach liegt südöstlich von Görz an der Grenze des friaulischen und windischen Sprachgebietes.

Aus der umfangreichen Regesten-Sammlung des Herrn Dr. G. A. von Metnitz, die er mir seinerzeit freundlichst zur Benützung überlassen hatte, wofür ich ihm auch an dieser Stelle aufrichtigen Dank sage, zitiere ich:

- 1331 war Hanns Heuss görzischer Hofmeister (GAR. fol. 772).
 1376 reversiert ein Marx Heuss auf Graf Meinhard von Görz um alle von seiner Hausfrau Agnes von Eberstein zugebrachten Gueter etc. (darunter auch der Turm im Gurktale) (GAR. fol. 218).
 1396 Kaufbrief von Hannsen Heussen Witib und Sohn um genannte Güter zu Godnach, Iselberg und Lienz (GAR. fol. 530).
 1413 Spruchbrief zwischen Mathiesen und Peter ob dem Wetzelsberg, daß dem Andreas Heussen zugesprochen wird und ist Lehen der Burggrafen von Lienz (GAR. fol. 1600).
 1436 Hintergang von Hannsen Heussen, Pfleger zu Oberfalkenstein auf Graf Heinrich von Görz der Spän halber zwischen ihm und Meinhard Florianer (GAR. fol. 1525).
 1363 16. 10. Paul der Heuss zu Chiens, Lehen in Baumgarten (LRAI. II. 968).
 1390 22. 4. Stefan der Heuss von Hartenberg, Bürger in Bozen (LRAI. P. 1401).

¹⁰⁾ 1592 ist ein „Ferdinand“ von Kuenburg unbekannt, es dürfte sich um einen Lesefehler in der Original-Urkunde handeln.

¹¹⁾ I. v. Kürsinger, Der Lungau, 1853. S. 632.

¹²⁾ 1591 war Christoph von Kuenburg noch nicht Freiherr. Das Freiherrn-Diplom ist vom 1. 8. 1613.

¹³⁾ siehe 2, S. 89.

Wir sehen aus diesen wenigen Regesten, daß die Heuss auf görzischen Grundherrschaften, die in Kärnten und in Lienz gelegen, Lehensträger der Grafen von Görz-Tirol, nebstbei aber auch als Hofmeister am Hofe derselben beamtet waren. Ebenso sehen wir ihre Versippung mit Kärntner Familien (Agnes v. Eberstein).

Ob die görzischen Heuss mit jenen Heuss, die in Südtirol erscheinen, gleichen Stammes sind, möchte ich nicht entscheiden, obwohl dies anzunehmen ist, da die Grafen von Görz ja auch Grafen von Tirol waren, also ein und dasselbe Hoheitsgebiet besaßen und Lehen vergeben konnten. Die Besitzungen der Grafen von Görz-Tirol im Canaltal, im Gailtal um St. Machor (dem heutigen Hermagor), im Lessachtal, in und um Lienz, waren mit bambergischen, salzburgischen und landesfürstlichen Besitzungen bekanntlich so verschachtelt, daß dies wohl auch ein Grund der vielen Kämpfe und Fehden der Grafen von Görz-Tirol mit dem Salzburger Erzstift und den Kärntner Landesfürsten waren. Außerdem waren bekanntlich die Grafen von Görz auch Pfalzgrafen in Kärnten.

Wenn ich daher annehme und als feststehend ansehe, daß bei den Ehefrauen des Ehrhart von Kuenburg 1353/1367¹⁴⁾ Margret die Heussin, bei Heinrich von Kuenburg 1347, 1352, 1358 Trautlein Heuss und bei Matthey von Kuenburg 1343, 1352¹⁵⁾ Gertraud die Heussin es sich um Frauen handelt, die der görzischen Familie Heuss entsprossen waren, so dürfte ich kaum fehlgehen, insonderheit wenn die Deszendenz des Erhardt und der Margret, wie bereits nachgewiesen, an Hand der Lehenbriefe bezeugt ist.

Einen Zusammenhang der Heiss im Lungau und der Heuss im Görzischen sowie der Heuss in Südtirol konnte ich bis nun nirgends feststellen.

Da die Heuss im Görzischen im 12. und 13. Jahrhundert bereits als Zeugen genannt werden¹⁶⁾ und 1331 ein Hanns Heuss bereits görzischer Hofmeister ist und eine ganze Anzahl von Lehenbriefen alle auf Görzische Besitzungen in Kärnten, Friaul und Südtirol hinweisen, kann ich auch nur an eine zufällige Namensgleichheit oder Namensähnlichkeit zweier nicht identischer Familien in für die damalige Zeit immerhin weiter entfernter Gebiete denken. Um so mehr als Görzische oder Tiroler Lehen an die Heuss im Lungau nirgends noch erwähnt oder nachgewiesen wurden. Auch von Prof. Dr. Klebel nicht.

Betrachten wir ferner die Ehen¹⁷⁾, welche die Heuss von Kuenburg — solange, bis sie das görzische Gebiet verließen und nach der Steiermark und Salzburg abwanderten (Wende des 16. und 17. Jahrhunderts) — schlossen, so finden wir durchwegs Familien aus der

¹⁴⁾ LRA. Graz, Graf Wilhelm Kuenburgisches Familienarchiv.

¹⁵⁾ A) A. Weiss, Kärntens Adel, pag. 74; B) G. A. von Metnitz, unveröffentl. Regesten-Sammlung; C) F. K. Wissgrill, Schauplatz des landsässigen n. ö. Adels etc., Bd. V, S. 320; D) Karlmann Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, S. 114/115; E) Frd. Graf von Lanjus, Die blühenden Geschlechter des österr. Uradels, in Jhb. 1931 der Vereinigung kath. Edelleute Österreichs, S. 118/119.

¹⁶⁾ wie 15 B.

¹⁷⁾ wie 5, S. 132—134.

damaligen Grafschaft Görz und den angrenzenden Gebieten Istriens, Kärntens, Krains und der Steiermark. Es sind dies die Bistrinac, Neuhaus, Staudacher, Suardi, Welz auf Eberstein, Gall von Gallenstein, Gera, Hofer auf Duino, Barbo von Waxenstein, Lanthieri, Cernoza, Thurn-Valsassina, Strassoldo, Radonich, Duntzler, Gusmann, Sembler von Scharffenstein, Attems, Coronini-Cronberg usf. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts kommen dann Namen aus den anderen Teilen Österreichs und Salzburgs vor. Alle die genannten Familien aber haben keine wie immer gearteten Beziehungen zum Lungau bzw. zu den Heiss im Lungau.

Michael Heuss von Kuenburg aber, der auf das Erbgut seiner Gattin Katharina Heuss von Ungrischpach nach Ungersbach gezogen ist, wird am 12. 4. 1459 von Johann Grafen von Görz-Tirol mit dem „Stokett“ (Turm) zu Ungrischpach belehnt¹⁸⁾. Einem im Lungau Ansässigen wird Johann Graf von Görz-Tirol kaum ein Lehen im östlichen, stets gefährdeten Grenzgebiet seines Landes verliehen haben.

Nach dem Aussterben der Grafen von Görz werden auch die Ungersbacher Lehen und andere im Görzischen liegende Lehen durch die regierenden innerösterreichischen Erzherzoge, Ferdinand I. Karl, Ferdinand II. und III. wie üblich auf die Erben weiterverliehen¹⁹⁾.

Wenn Michael Heuss von Kuenburg sein Stammwappen, „die Kugel“, auf den Schrägbalken im Wappen der Heuss legt, so entspricht auch dieser Vorgang durchaus den Gepflogenheiten der damaligen Zeit, einerseits um die Besitzergreifung eines Erb- oder erkaufte Gutes und die Verbindung mit der Familie des Vorbesitzers nachzuweisen, und auch um sich von anderen Zweigen oder Linien der eigenen Familie bzw. seines Stammhauses zu unterscheiden.

So sehen wir auch auf dem von Prof. Dr. Klebel erwähnten Chorstuhl in der Pfarrkirche von Egg²⁰⁾ 21), das Wappen Gandolphs II. von Kuenburg († 9. 10. 1490), die Kugel, mit jenem seiner Ehefrau Dorothea von Lind, eine Stufe, vereinigt.

Und 100 Jahre später hatte Balthasar II. von Kuenburg²²⁾ († 2. 3. 1580) aus der steirischen Linie um eine Vereinigung seines Wappens bzw. um eine „Besserung“ seines Wappens mit jenem seiner zweiten Ehefrau Regina Reussner von Reussenbach angesucht, da deren Familie im Mannesstamme erloschen war. Die Eingabe fand aber keine Erledigung.

So wie Michael Heuss von Kuenburg ins Görzische nach Ungersbach, dem Stammsitze seiner Frau, zog und dort seine direkten Nachkommen durch fast 300 Jahre ansässig waren, so zog auch Gandolph IV. von Kuenburg († 10. 4. 1512)²³⁾ nach Niederösterreich auf

¹⁸⁾ LRA. Graz, Gf. W. Kuenburgsches Familienarchiv. Original auf Perg. Siegel fehlt.

¹⁹⁾ wie 14. und 18. Dort die Original-Lehensbriefe, einige auch im fürst-erzbischöflichen Priesterseminar-Archiv zu Görz.

²⁰⁾ wie 3, S. 128.

²¹⁾ K. Ginhart, Die Kunstdenkmäler Kärntens, Bd. II; L. Speneder, Die Kunstdenkmäler des polit. Bezirkes Hermagor, S. 248, Abb. 82, 83 und 85.

²²⁾ Österr. Staatsarchiv, Abt. Verwaltungsarchiv, Orig. Eingabe mit Begründung und Wappenzeichnung, ohne Erledigungsvermerk.

²³⁾ wie 1.

den Erbsitz seiner Frau Ursula Kreuzer von Wernegg nach Kottingsbrunn, wo er und seine Nachkommen sesshaft blieben und kaiserliche, erzherzogliche und Stift-Melker-Lehen sowie die Pflugschaft der Burg Forchtenstein erhielt. Kottingsbrunn blieb bis zum Aussterben seiner Linie im Jahre 1639 im Besitz der Kuenburg und ging mit der letzten Agnatin Maria Magdalena, Tochter des Hanns Georg Freiherrn von Kuenburg, Urenkel Gandolphs IV., an die damaligen Freiherrn von Brandis über.

Bewußt habe ich nur Parallelen aus der eigenen Familie zur Darstellung gebracht und auch da nur Einzelfälle, obwohl hier wie auch bei hunderten anderen Familien sich der gleiche Vorgang findet.

Wenn behauptet wird, die Kuenburg erscheinen erstmals 1248²⁴⁾ in Kärnten, so ist dies nur bedingt richtig²⁵⁾, denn am 22. 4. 1142 erscheint Pero I. als Zeuge²⁶⁾ im Gefolge der Grafen von Bogen als deren Ministeriale, und am 25. 6. 1189 wieder ein Pero oder Bero II.²⁷⁾ in gleicher Eigenschaft.

Ich sehe ganz davon ab, jenen Cuno von Chiemburg, den Hohenauer²⁸⁾—³⁰⁾ 1077/78 als Vicedom von Friesach anführt, zu nennen, denn dieser erscheint mir doch zu unsicher, oder jenen Cuno von Chiemburg, der 1187 als Zeuge einer testamentarischen Schenkung der Grafen Diepold und Heinrich von Lechsgemünd an das Chorherrenstift Neustift in Tirol erscheint³¹⁾. Zeitlich gesehen wäre dies wohl nicht von der Hand zu weisen, könnte man doch Pero II. und Cuno als Brüder, beide aber als Söhne Peros I. ansehen.

Die engen Beziehungen der Bamberger Hochkirche mit dem Erzstifte Salzburg lassen es durchaus glaubhaft erscheinen, daß Bamberger Ministerialen in den Dienst des Salzburger Erzstiftes treten. So finden wir Balthasar I. von Kuenburg (geb. 1385, † 30. 8. 1460)³²⁾ als Pfleger auf der oberen Sachsenburg, die damals salzburgisch war. (Gleichzeitig war er aber auch Landstand in Görz!) Wenn wir von da ab Kuenburger als salzburgische Pfleger auf der oberen Sachsenburg, zu Stall, Sagritz usw. in selten unterbrochener Reihenfolge finden, so ist die Verbindung der Kuenburger mit dem Erzstift schon sehr früh nachweisbar. Wenn daher Rudolf von Kuenburg³³⁾ als Erster genannt wird, der mit dem Erzstifte in Verbindung trat, so ist dies wohl dahin zu verstehen, daß er der Erste war, der aus der Fa-

²⁴⁾ wie 3, S. 128/129.

²⁵⁾ wie 15 A S. 88.

²⁶⁾ A. Jaksch, Monumenta Ducatus Carinthiae, Bd. I, S. 257 und III, 510.

²⁷⁾ Ebenda, a. a. O. Salzburger Urkundenbuch, Bd. II, S. 631—633.

²⁸⁾ F. L. Hohenauer, Die Stadt Friesach, 1847, S. 84.

²⁹⁾ A. J. Caesar, Annales Ducatus Styriae, Bd. IV, S. 514/515; ders., Staats- und Kirchengeschichte der Steiermark, Bd. III, S. 240.

³⁰⁾ P. M. Hansiz, Germania Sacra. Tom. II. pag. 936.

³¹⁾ Th. Mayerhofer, Urkundenbuch des Augustiner-Chorherrenstiftes Neustift in Tirol, in Fontes Rerum Austriacarum XXXIV. 1871, S. 61/62.

³²⁾ A) G. Broll, Aus Gmünds vergangenen Tagen, Bd. II, S. 126; B) B. Czerwenka, Die Khevenhüller, S. 32, 245, 272; C) J. Chmel, Salzburgische Urkunden und Urkundenauszüge von 1440—1457 aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, in Notizenblatt, Jg. IV, 1854, S. 25/26.

³³⁾ wie 3. S. 128/129.

milie im Erzstifte bzw. im Domkapitel zu hohen Würden gelangte. Rudolph von Kuenburg, geb. ca. 1450 als Sohn Gandolphs II. und der Dorothea von Lind, studiert auf der Wiener Universität³⁴⁾, erscheint 1487 als Domherr zu Salzburg und Stadtpfarrer, 13. 5. 1503 als Dompropst zu Salzburg und starb am 16. 11. 1526 und wurde im Kreuzgang des „alten“ Domes begraben³⁵⁾—³⁸⁾. Seit dieser Zeit bis auf den heutigen Tag ist die Familie Kuenburg in allen ihren Linien mit dem Erzstifte und dem Lande Salzburg innigst verhaftet. Drei Fürsterzbischöfe, Michael 1554/60, Georg 1586/87 und Maximilian Gandolph 1668—1687, 19 Domherren, von denen drei Fürstbischöfe zu Chiemsee, zwei Fürstbischöfe zu Seckau, drei Fürstbischöfe zu Lavant, einer Fürstbischof zu Gurk, einer Fürstbischof zu Laibach, später Fürsterzbischof zu Prag wurden, sind in den Annalen der Geschichte Salzburgs verzeichnet; vier von den Domherren bekleideten die Würde eines infulierten Dompropstes zu Salzburg.

In den Lungau aber kamen die Kuenburg erst mit Christoph III. von Kuenburg³⁹⁾. Er war vorher Propst zu Sagritz und auch Gewerke am Gossertal, am hohen Pempfen und in der Goldzech beim heiligen Geist⁴⁰⁾. In der Sagritzer Pfarrkirche liegt auch seine erste, am 10. 3. 1510 verstorbene Frau Anna Ursula von Schlintenpeug begraben⁴¹⁾. Am 14. 4. 1556 und 23. 4. 1558 bestätigt, wurde er Pfleger und Vicedom zu Moßheim⁴²⁾, ⁴³⁾. Am 16. 10. 1560 schließt er mit seinem Bruder Erasam⁴⁴⁾ einen Erbvertrag „über das Gut Neukirchen, so sie vom Erzbischof von Salzburg Michael als ihrem eheleblichen Bruder überkommen“⁴⁵⁾, wie auch über das Gut Khünegg in Kärnten und die Besitzungen in Tamsweg. In diesem Erbvertrag wird außer den bereits genannten Besitzungen auch die „Khuenburg“ in Kärnten, alle späteren Erwerbungen und auch „Gulden“ (Barvermögen) angeführt. Bei Aussterben der Nachkommenschaft der beiden Brüder wird in erster Linie die Nachkommenschaft „unsern und ihren lieben Vettern Gregorien von Khienburg zu Kattingprunn“⁴⁶⁾, nach „Abgang“ in zweiter Linie die Nachkommenschaft Caspars von Khienburg zu Prunsee⁴⁷⁾ genannt. Dieser Erbschaftsvergleich wird auch vom FEB.

³⁴⁾ Die Matrikel der Universität Wien, Institut f. österreichische Geschichtsforschung II. Bd. 1. Lief. S. 96 (Orig. Bd. III, fol. 39 b).

³⁵⁾ J. Riedl, Salzburgs Domherrn, in SLK, Bd. VII, 1867, S. 154. Cap. Prot. 128.

³⁶⁾ W. Hund, Metropolis Salisburgensis, pag. 29, 32.

³⁷⁾ Widmann, Gesch. Salzburgs, Bd. II, S. 332/333, 345, 358, 389.

³⁸⁾ A. Altmann, Gesch. d. Juden in Stadt u. Land Salzburg etc., Bd. I, S. 238—242, u. a. m.

³⁹⁾ Siehe Anhang I und II und Ahnentafel I, Nr. 32.

⁴⁰⁾ H. Wiesner, Geschichte des Kärntner Bergbaues, I. Teil, S. 107 ff.

⁴¹⁾ wie 32 A, Bd. II, S. 132.

⁴²⁾ ders., Bd. II, S. 164.

⁴³⁾ F. Martin, unveröffentlichte Regesten.

⁴⁴⁾ Siehe Anhang I.

⁴⁵⁾ Das Original befand sich im Salzburger Landesarchiv, eine Abschrift im LRA. Graz (ehemals Gf. Kuenbergsches Familienarchiv).

⁴⁶⁾ Von der niederösterreichischen Linie, siehe auch 1.

⁴⁷⁾ Von der steirischen Linie.

Michael bestätigt und seine Verzichtserklärung auf seine Anteile am väterlichen Vermögen angeführt. Die Urkunde wird von ihm, dem Erzbischof und den genannten beiden Brüdern gefertigt und gesiegelt. Dieser Erbschaftsvertrag bildete auch die Grundlage zu dem dann später am 5. 9. 1681⁴⁸⁾ errichteten Salzburg-kärntnerischen Fideikommiß, das aber unter der bayrischen Regierung Salzburgs der Auflösung im Jahre 1812 verfiel. Trotzdem blieb aber der Besitz der Tamsweger Güter im Sinne des Fideikommiß-Instrumentes bis 1954 der Familie erhalten. Es folgten in dem Besitz der Tamsweger Güter, Gülten und Zehente auf Christoph III. sein Sohn Christoph IV.⁴⁹⁾ im Jahre 1584, dem 1592 dessen Söhne Georg, Carl, Reichardt, Erasam und Christoph V.⁵⁰⁾ gemeinsam folgten. 1640 ist es der Sohn Reichardts, Christoph VI. Sigmund⁵¹⁾. Diesem folgte wieder sein Sohn Johann Christoph VII. Maximilian im Jahre 1704⁵²⁾. Endlich im Jahre 1735 Johann Maximilian Sigmund⁵³⁾, der Letzte aus der Kärnten-Salzburger Linie. Da dieser ohne männliche Nachkommen war, ging im Sinne des Fideikommiß-Instrumentes der Tamsweger Besitz an die steirische Linie der Familie über, und zwar noch bei Lebzeiten Johann Maximilians Sigmund durch Erbvertrag vom 8. 3. 1773 auf Johann Nep. Christoph Karl Grf. v. Kuenburg⁵⁴⁾, dem Ururenkel des im Fideikommiß-Instrument genannten Sigmund Ludwig⁵⁵⁾. Da auch Johann Nep. keine männlichen Nachkommen hatte, trat sein Bruder Franz Kaspar Wilhelm⁵⁶⁾ 1789 in den Besitz ein, diesem folgte 1809 sein Sohn Alois Johann Nep.⁵⁷⁾, dann dessen Sohn Wilhelm Caspar Ludwig im Jahre 1839⁵⁸⁾, und da dieser keinen Sohn hatte, folgte sein Bruder Alois Josef Ferdinand⁵⁹⁾, mit welchem die steirische Linie der Familie im Mannesstamme erlosch, und da Tamsweg, wie bereits erwähnt, seit 1812 kein Fideikommiß mehr war, vererbte er den Besitz seiner Tochter Maria Anna Wilhelma⁶⁰⁾ im Jahre 1874. Maria Anna Wilhelma verehelichte sich am 27. 9. 1882 mit Erich Kurt Freiherrn von Buddenbrock, der schon am 7. 12. 1905 starb. Als sie selbst am 6. 4. 1933 starb, hatte sie ihren Tamsweger Besitz an Siegfried Graf v. Kuenburg aus der Ungersbacher Linie testamentarisch vermacht, welcher diesem 1946 bei Lebzeiten seinem Sohne Eberhard⁶¹⁾ übergab.

Somit waren durch annähernd 400 Jahre die Tamsweger Besitzungen, von ca. 1560 bis 1733 in Händen der Kärnten-Salzburger

⁴⁸⁾ Durch Christoph VI. Sigmund Gf. v. Kuenburg, siehe Anhang V.

⁴⁹⁾ Siehe Anhang III.

⁵⁰⁾ Siehe Anhang IV.

⁵¹⁾ Siehe Anhang V.

⁵²⁾ Siehe Anhang VI.

⁵³⁾ Siehe Anhang VII und Stammtafel I.

⁵⁴⁾ Siehe Anhang VIII.

⁵⁵⁾ Dieser wieder ist der Ururenkel des im Erbvertrage vom 16. 10. 1560 genannten Caspar von Kuenberg, siehe Stammtafel I Nr. 6 und Nr. 96.

⁵⁶⁾ Siehe Anhang IX.

⁵⁷⁾ Siehe Anhang X.

⁵⁸⁾ Siehe Anhang XI.

⁵⁹⁾ Siehe Anhang XII.

⁶⁰⁾ Siehe Anhang XIII.

⁶¹⁾ Vgl. Anm. 5, Seite 139.

Linie, von 1773 bis 1933 in denen der steirischen Linie und von 1933 bis 1954 in jenen der Ungersbacher Linie der Familie Kuenburg.

So wie die Kärnten-salzburgische Linie sich mit der steirischen Linie des öfteren ehelich verband⁶²⁾, so sehen wir auch eheliche Verbindungen der steirischen mit der Ungersbacher Linie⁶³⁾. Also auch hier ist ein Beweis der Zusammengehörigkeit der drei Linien gegeben und damit auch die blutsverwandtschaftlichen Gründe der Heranziehung der nächsten Verwandtschaft durch den Erzbischof Maximilian Gandolph, der diese seiner Person verpflichten wollte.

So wie FEB. Maximilian Gandolph die Stiftung des I. kärntnerisch-salzburgischen Fideikommisses durch Johann Christoph VI. Sigmund unterstützte und durch Schenkungen im Grunde genommen ermöglichte⁶⁴⁾, so begünstigte er in gleicher Weise auch die Stiftung des II. Salzburger Fideikommisses durch Johann Josef Grafen von Kuenburg am 24. 4. 1683⁶⁵⁾, das mit dem von seinem Bruder Ferdinand FEB. von Prag für ihn und seine Nachkommen gestiftete Fideikommiß in Böhmen, Jung-Woschitz mit Miltschin und Kamberg mit landesfürstlichen Consens vom 20. 4. 1719 vereinigt wurde⁶⁶⁾.

Es sei hier auch richtiggestellt, daß der FEB. Maximilian Gandolph nicht der Ungersbacher Linie, sondern der steirischen Linie der Familie Kuenburg entstammte⁶⁷⁾. Prof. Dr. Klebel folgt hier⁶⁸⁾ der unrichtigen Angabe bei V. Hatheyer, der denselben Irrtum begeht⁶⁹⁾. Die zahlreichen Biographien dieses FEB. in allen Salzburger Landesgeschichten, hier seien nur die letzten erwähnt⁷⁰⁾—⁷³⁾, bestätigen die Abstammung von der steirischen Linie. In der Vermögensaufstellung seines Vaters Reinprecht Moriz Frh. v. Kuenburg wird er „mein Mäxl“ erwähnt.

Wie fast alle seine Vorgänger und Nachfolger als Landesfürsten zog auch Maximilian Gandolph seine nächste Verwandtschaft an seinen Hof und begnadete diese mit Ämtern und Würden. Daß er dies auch mit den Angehörigen der Ungersbacher Linie tat, beweist wieder nur das enge verwandtschaftliche Verhältnis. Man darf diese Handlungsweise nicht im heutigen Sinne als Nepotismus bezeichnen, sondern man muß den Geist der damaligen Zeit zu verstehen suchen. Der Grundgedanke im Familienleben des Mittelalters pflanzte sich auch in die späteren Jahrhunderte fort, die Erhaltung des eigenen Stam-

⁶²⁾ Siehe Anhang V und VI.

⁶³⁾ Siehe 5.

⁶⁴⁾ Siehe Anhang V.

⁶⁵⁾ LRA. Salzburg, ehemaliges Langenhofarchiv.

⁶⁶⁾ Dass., a. a. O.

⁶⁷⁾ Seine Eltern waren: Reinprecht Moriz Frh. v. Kuenburg und dessen zweite Ehefrau Helena Freiin von Schrattenbach, T. d. Maximilian Frh. v. Sch. u. d. Anna Freiin von Gräßwein, siehe auch 2., dort Stammtafel des Reinprecht Moriz u. d. Helena Freiin v. Schrattenbach.

⁶⁸⁾ wie 3, S. 132/133.

⁶⁹⁾ wie 4, S. 322.

⁷⁰⁾ J. Riedl, Salzburgs Domherrn etc., a. a. O.

⁷¹⁾ F. Martin, Salzburgs Fürsten i. d. Barockzeit, S. 119—140.

⁷²⁾ F. Martin u. R. A. Lumbe, Insignia Principum etc.

⁷³⁾ Österr. Wappenkalender 1958, S. 20.

mes, des Besitzes (Fideikommiss, Erbhöfe), die Fortpflanzung des Namens und Wappens ist in gewissem Sinne auch das Leitmotiv der salzburgischen Landesfürsten gewesen. Als Erzbischöfe und Träger höchster geistlicher Würden (Legat des Hl. Stuhls, Kardinäle) war ihnen das Zölibat auferlegt und ihre Namen, ihr Andenken und den Glanz ihrer Stellung und Taten konnten sie nur durch den Kreis ihrer Verwandtschaft und deren Nachkommen erhalten. Wie die Erzbischöfe von Salzburg als souveräne Landesfürsten ihr Andenken bzw. das ihrer Regierungszeit durch die Anbringung ihrer Familienwappen auf den von ihnen zahlreich errichteten Bauten zu ihrem Gedächtnis erhalten wollten, so waren sie selbstverständlich auch bestrebt, zum Glanze und Ansehen ihrer Familie und des Namens, den sie trugen, beizutragen. Aber nicht nur dies war der Grund, sondern auch die unsicheren und kriegerischen Zeiten des 12. bis 15. Jahrhunderts, wo nicht nur alle Nachbarn des Erzbistums, sondern selbst die römisch-deutschen Kaiser die Macht und das Ansehen der Salzburger Fürsterzbischöfe zu schmälern und zu mindern, wenn nicht zu brechen suchten, brachten es mit sich, daß sich die regierenden Fürsterzbischöfe mit unbedingt treuen und verlässlichen Personen umgeben mußten und auch Regierungsämter, Pflugschaften und Hofstellen mit solchen Personen besetzen mußten. Wer anders aber als die nächsten Blutsverwandten konnten diese sein?

Unter den ersten der Ungersbacher Linie, die nach Salzburg zogen, war Franz Kaspar Wilhelm Graf von Kuenburg, welcher 1677 salzburgischer Kriegsrath wurde⁷⁴), sowie seine beiden Vettern, die Brüder Franz Ferdinand, der 1670 Domherr zu Salzburg wurde⁷⁵), und Johann Josef⁷⁶), der 1673 Vicedom von Friesach wurde, und dessen direkte Nachkommen seit dieser Zeit bis auf den heutigen Tag in Salzburg beheimatet sind.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Besprechung von Wappenfarben bei Prof. Dr. Klebel⁷⁷) zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Es wird dort gesagt, daß Schwarz-Weiß sich im **S t a m m w a p p e n** der Kuenburg findet. Dies ist eine irrtümliche Auffassung, denn am 27. Januar 1455 (Montag nach St. Pauli Bekehrung) bestätigt Kaiser Friedrich III. Walthasar, Gandolph und Larenz, Gebrüder und Vettern von Kyenburg, und ihren Erben ein Wappen: „Weiß-Roth geteilt, darin ein Kugel im widerpart der Farben beiderteil des Schildes gewechselt auf dem Helm mit weißen und roten Helmdecken eine Kugel mit den obigen Farben, darauf ein Hahnenfederbusch, wie es ihre Vorfahren geführt haben, und beehrt es mit einer goldenen Krone am Helm.“ (Original-Pergament mit anhängendem [beschädigtem] Reitersiegel Kaiser Friedrichs III. im Landesregierungsarchiv Salzburg.)⁷⁸), ⁷⁹). Erst 1468 bei der Vereinigung des obgenannten Stammwappens der Kuenburg mit jenem

⁷⁴) Siehe Anhang XIV.

⁷⁵) Siehe Anhang XV.

⁷⁶) Siehe Anhang XVI.

⁷⁷) E. Klebel, a. a. O., S. 116.

⁷⁸) LRA. Salzburg, ehemaliges Tamsweiger Archiv.

⁷⁹) A. Weiss, wie 15 A, S. 210.

der Steyerberg kamen die Farben Schwarz=Weiß dazu. Im Freiherrn=Diplom vom 1. 8. 1613 und in den Grafen=Diplomen vom 2. 9. 1665 und 4. 2. 1669 wird dann das Wappen wie 1468 angeführt⁸⁰⁾.

A n h a n g I⁸¹⁾

Christoph II. (5, S. 117), Sohn Gandolphs II. (5, S. 117), Kind der Dorothea von Lind, der Vater Christophs III., kann als eigentlicher Stammvater des Salzburger Zweiges der in Kärnten seit dem 12. Jahrhundert ansässigen Familie Kuenburg angesehen werden. Geb. am 23. 6. 1458, † 22. 4. 1542, begr. Egg (bei Hermagor) im Gailtal, Pfleger auf der oberen Sachsenburg⁸²⁾ und der Kuenburg im Gailtal (um 1521), war dreimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe 4. 2. 1487 mit Margaretha, T. d. Sigmund von Söbriach u. d. Ursula von Saurau († 31. 10. 1497), stammen⁸³⁾, ⁸⁴⁾:

1. Anton (5, S. 117)⁸⁵⁾, geb. 14. 1. 1488, † ... 1514, Domherr in Salzburg.
2. Katharina (5, S. 117)⁸⁶⁾, geb. 2. 2. 1489, † ... 1580, ∞ I. 20. 11. 1555 mit Otto Graf von Schernperg u. Goldegg, Pfleger zu Radstadt (geb. 12. 12. 1506, † 14. 6. 1564); ∞ II. ... Parsifal Zenger zu Adelmanstein.
3. Andreas (5, S. 117 und 118)⁸⁷⁾—⁹⁰⁾, geb. 24. 9. 1490, † 9. 2. 1536, begr. Salzburg, Domkreuzgang d. a. Domes, studierte auf den Universitäten zu Wien und Ingolstadt, wurde 1517 Domherr, 1528—1532 Stadtpfarrer zu Salzburg, Historiograph des FEB. Kardinal Matthäus Lang v. Wellenburg.
4. Dorothea (5, S. 118)⁹¹⁾, ⁹²⁾, geb. 9. 4. 1491, † ... 1571, ∞ ... 1521 mit Hanss von Kainach († 1528). Sie war die Großmutter mütterlicherseits des nachmaligen FEB. Johann Jakob von Khuen u. Belasi.
5. Hieronymus (5, S. 118)⁹³⁾, geb. 1. 4. 1492, † ... jung begr. St. Peter, Margarethenkapelle.
6. Gandolph V. (5, S. 118)⁹⁴⁾, geb. 27. 4. 1494, † 22. 6. 1566, begr. St. Peter in Salzburg, St.-Margarethen-Kapelle.

⁸⁰⁾ Siebmacher-Weitenhiller, Salzburger Adel, 30, Tafel 12.

⁸¹⁾ Im folgenden beziehen sich die Zahlenverweise (z. B. 5, S. 117) auf die in Anm. 5 genannte Arbeit E. Kuenburgs und die dortigen Seitenzahlen.

⁸²⁾ 16. 9. 1499 F. Martin unveröffentlichte Regesten.

⁸³⁾ Die Reise des Bischofs Georg von Bamberg nach Kärnten 1521 vom 5. bis 28. November, in Carinthia, 1. Jg. 95, 1905, S. 138/139.

⁸⁴⁾ G. E. Fries, Necrologien des Benedictinerinnen-Stiftes St. Ehrentrudis auf dem Nonnberg in Salzburg, in Archiv f. österr. Gesch.-Forsch., Jg. 71, 1887, S. 159.

⁸⁵⁾ wie 35, S. 147, Tab. 112.

⁸⁶⁾ E. Frh. v. Blittersdorf, Kurzer Abriss d. Gesch. d. Herren und Frh. v. Blittersdorf, in Jb. „Adler“, VII. Bd. 1897, S. 125.

⁸⁷⁾ wie 34, Bd. II, 1451—1518, 1. Lief., S. 351.

⁸⁸⁾ A. Mudrich, Das Salzburger Archivwesen, in Mittlg. d. k. k. Archivrates, S. 248.

⁸⁹⁾ J. N. Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae, S. 510.

⁹⁰⁾ wie 35, S. 172.

⁹¹⁾ wie 35, S. 97.

⁹²⁾ C. Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, Steiermark und Krain, in M.-Bl. „Adler“, 661/62, 1926, Bd. XII, Nr. 13/14, S. 142.

⁹³⁾ Megiser, Annales Carinthiae, Tom II, pag. 1734.

⁹⁴⁾ Die Grabmäler von St. Peter in Salzburg, in Mittlg. d. Ges. f. Salzbd. Ldskd., Jg. XI, 1871, S. 222/223.

7. **Johann Baptist** (5, S. 118)⁹⁵, ⁹⁶), geb. 1. 11. 1496, † 14. 8. 1555, 1527 Domherr in Salzburg, 1536—1543 Stadtpfarrer, 1532 Scholasticus, 1547 Domherr in Passau, dort † und begr. i. d. Herrenkapelle⁹⁷).
8. **Sebastian**, geb. und † ... 1495.
9. **Ursula**, geb. und † ... 1497.
Aus der zweiten Ehe Christophs II. vom 10. 2. 1498 mit Barbara, T. d. Sigmund von Leubeneegg u. d. Barbara von Thun (?) († 3. 9. 1502), stammen⁹⁸):
10. **Johann Ev.**, geb. 11. 3. 1500, † vor 1560, Pfleger zu Werfen, ∞ Eva, T. d. Georg von Kainach u. d. Dorothea von Graben.
11. **Ulrich**, geb. 14. 5. 1502, † 14. 12. 1506.
Aus der dritten Ehe Christophs II. 4. 8. 1504 mit Sybilla, T. d. Georg v. Silberberg u. d. Ursula v. Windischgrätz, stammen:
12. **Wolfgang** (5, S. 118)⁹⁹, ¹⁰⁰, ¹⁰¹), geb. 31. 10. 1505, † ... 1555, Pfleger zu Tiffen, ∞ I. ... Anna, T. d. Laux Zenger u. d. Christina von Gendorf, ∞ II. 1553 Rosina, T. d. Maximilian Steinpeiss zu Aichsperg u. d. Clara von der Mauer († 17. 10. 1557). Er hatte nur eine Tochter aus I. Ehe, „Benigna“ (5, S. 118)¹⁰²), die in I. Ehe (14. 10. 1565) mit Lucas Hofer zu Urfarn und Holzhausen, in II. Ehe (1. 6. 1579) mit Johann Reichard Kripp von Freudenegg (geb. ... 1543, † 17. 10. 1579) verehelicht war.
13. **Anna** (5, S. 118)¹⁰³), geb. 9. 7. 1507, † 12. 8. 1559, begr. St.-Margarethen-Kapelle (St. Peter) in Salzburg. ∞ I. vor 23. 2. 1527 Lucas Lang von Wellenburg, ∞ II. vor 1549 Franz von Prankh auf Pux.
14. **Erasmus** (5, S. 118)¹⁰⁴—¹⁰⁵), geboren am 4. 6. 1509, † Werfen 12. 8. 1585 (Epitaph i. d. Pfarrkirche), salzb. Rat u. Hofmeister, ist 28. 4. 1539 Pfleger auf der oberen Sachsenburg, 1558 Pfleger und Propst zu Werfen, auch Pfleger zu Feldsberg. ∞ I. ... Katharina von Schladming, ∞ II. 28. 1. 1571 Sabina, T. d. Kaspar von Lamberg u. d. Margaretha

⁹⁵) wie 35, S. 24.

⁹⁶) L. Krick, Das ehemalige Domstift Passau etc., S. 179, 246, 266 und Stammtafel.

⁹⁷) Ziemlich gleichzeitig war noch ein zweiter Johann v. Kuenburg, Sohn Balthasar II. und der Regina Reusner zu Reusenbach, Domherr in Salzburg und Passau 1515/1584. Es ist nicht leicht, die Nachrichten über die beiden auseinanderzuhalten.

⁹⁸) B. Pillwein, Gesch., Geogr. u. Stat. des Erzht. Österr. ob d. Enns u. d. Herzogthums Salzburg, Bd. V, S. 498.

⁹⁹) wie 34, S. 403.

¹⁰⁰) G. A. Pichler, Salzburger Landesgeschichte, S. 356.

¹⁰¹) F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, S. 581a.

¹⁰²) Sig. v. Kripp, Die Kripp von Freudeneggsche Familienchronik, in Jb. „Adler“, N. F., Bd. XX, 1910, S. 138, 139, 140, 198, 199.

¹⁰³) LRA Salzburg, Arch. Rub. XXV, P. 21 p., No. 23.

¹⁰⁴) wie 40, I. Teil, S. 56/57, 61.

¹⁰⁵) v. Thiel, Regesten zur Gesch. der Beamtschaft unter Erzherzog Karl von I.-Österreich, in Jb. „Adler“, Bd. XXI, 1911, S. 155/156.

¹⁰⁶) J. K. Mayr, Gesch. d. Salzbg. Zentralbehörden etc., in SLK, Jg. LXVI, 1926, S. 26, 29, 31—34, 36, 41, 47.

¹⁰⁷) J. B. Witting, Beitrag z. Gesch. d. krainischen Adels, in Jb. „Adler“, V/VI, 1895, S. 201/202.

¹⁰⁸) K. Obersteiner, Aus dem Tagebuche des Weihbischofs und Dompropstes Karl von Grimming, in Carinthia I, 136—138, Jg. 1948, S. 144 f.

¹⁰⁹) H. v. Zwiedineck, Das gräfl. Lambergsche Familienarchiv zu Feistritz (jetzt LRA Graz), in Beiträge z. Kde. steir. Gesch.-Quellen, Jg. 30, 1899, S. 112/113 ff.

- Lang von Wellenburg. Erasam hatte nur eine Tochter Elisabeth¹¹⁰⁾, ¹¹¹⁾, die am 15. 8. 1565 Georg Sigmund von Neuhaus auf Greifenfels, Vicedom in Friesach, heiratete. Sie starb am 25. 3. 1602, zwei Jahre nach ihrem Gatten, der am 3. 1. 1600 dahingegangen war. Beider Grabmal in Gurnitz.
15. Christoph III. siehe Anhang II.
 16. Rudolph, geb. 29. 7. 1513, † jung.
 17. Michael (5, S. 119)¹¹²⁾, geb. 10. 10. 1514, † 17. 11. 1560, begr. im Dom zu Salzburg, studierte 1531 in Ingoldstadt, wurde am 20. 7. 1538 Domherr in Passau, 17. 5. 1539 Oberkellerer in Passau, 17. 4. 1550 Domherr zu Salzburg und am 21. 7. 1554 Fürsterzbischof zu Salzburg.
 18. Margaretha (5, S. 119)¹¹³⁾, geb. 20. 1. 1516, † ... vor 1560. Sie war vermählt mit Karl Rohrwolf, Pfleger zu Mittersill 1555—1561.
 19. Onufrius, geb. 7. 11. 1520, † ... 1520.

Anhang II

Christoph III. (5, S. 118)¹¹⁴⁾—¹²²⁾, geb. 1. 7. 1510, † 26. 7. 1584, begr. Werfen, dort Epitaph in der Pfarrkirche, Ritter, salzb. Rath und Pfleger zu Moosham, war dreimal verheiratet. I. 9. 3. 1540 mit Anna, T. d. Christoph von Schlintenpeug (Schlintburg) u. d. Anna Gellerin, II. 1552 mit Radegund, T. d. Dietrich Perner von Schachen und III. 1. 11. 1558 mit Barbara, Tochter des Christoph Graf zu Schernperg u. Goldegg u. d. Elisabeth von Keutschach (geb. 2. 12. 1518). Er war es, der den Grundstein zu den Tamsweger Besitzungen der Familie legte und durch den Erbvertrag mit seinem Bruder Erasmus und Mithilfe seines Bruders, des Fürsterzbischofs Michael, für seine Nachkommenschaft sicherte. Seine Kinder waren:

Aus erster Ehe:

1. Georg (5, S. 119)¹²³⁾, geb. 22. 5. 1542, † 25. 1. 1587, wurde am Hofe seines Oheims, des FEB. Michael, erzogen, wurde am 26. 4. 1555 bereits

¹¹⁰⁾ K. Lind, in Mittlg. d. Kommission f. Erforsch. und Erhaltg. etc., Jg. IX, 1883, S. 5a.

¹¹¹⁾ G. H. Neckheim, Der Bildhauer Martin Pacobello, in Carinthia I, 147. Jg., Heft 3/4, 1957, S. 610/612.

¹¹²⁾ Die Biographie des FEB. Michael von Kuenburg ist allgemein bekannt und in jeder salzburgischen Landesgeschichte zu finden, es erübrigt sich, diese hier zu wiederholen bzw. besondere Quellen anzugeben.

¹¹³⁾ In der Wunderbaumkapelle der Kirche St. Veit bei Schwarzach, Salzburg/Pongau, befand sich 1918 noch ein Grabstein der Tochter Sophia der beiden mit beider Wappen (Rohrwolf und Kuenburg).

¹¹⁴⁾ wie 4, S. 9, 14, 151, 188, 199, 209, 229, 241/42, 257/58, 325, 356, 405.

¹¹⁵⁾ wie 11, S. 215, 227, 231, 336, 365, 387, 455, 470/471, 662.

¹¹⁶⁾ P. J. Wichner, Geschichte Admonts, Bd. IV, S. 204, Orig.-Perg., Stiftsarchiv Admont, mit zwei Siegeln.

¹¹⁷⁾ wie 40, I. Teil, S. 100, 107/08, 112/13, 116.

¹¹⁸⁾ wie 32 B, S. 221.

¹¹⁹⁾ Mittlg. d. k. k. Zentralkomm. z. Erf. u. Erh. etc., Jg. IV, N. F., 1878, S. 56.

¹²⁰⁾ wie 32 A, Bd. II, S. 132, 164, 172/73.

¹²¹⁾ V. Hatheyer, Topogr. u. Entwicklung des Marktes Tamsweg, in SLK, Jg. 76, 1936, S. 105, 159, 164/65.

¹²²⁾ Bei Hatheyer wird Christoph III. stets der ältere genannt.

¹²³⁾ Seine Biographie ist in allen Landesgeschichten Salzburgs zu finden, seine Haupttätigkeit entfaltete er als Koadjutor, seine eigene Regierungszeit währte nur sieben Monate.

- Domherr, studierte in Freiburg und Löwen (Louvain), 1570—1580 war er Kammermeister, 1578 Propst zu Alten-Ötting und am 4. 5. 1579 Dompropst zu Salzburg, am 4. 5. 1580 wurde er zum Coadjutor des FEB. Johann Jakob von Khuen-Belasi cum jure successiois gewählt und ernannt. Am 18. 5. 1586 endlich Fürsterzbischof zu Salzburg.
2. H a n n s (5, S. 119)¹²⁴—¹²⁹, geb. ... 1543 (?), † ... 1595, studierte in Freiburg, wurde am 27. 5. 1580 Domherr zu Salzburg, resignierte aber am 16. 4. 1589 zugunsten seines Neffen Wilhelm, war vom 12. 5. 1590 Pfleger zu Stauffeneck bis zum 9. 5. 1595, am 22. 8. 1592 wurde er auch Pfleger zu Werfen und am 16. 9. 1594 Hofrat und Hofmeister.
 3. C h r i s t o p h I V. (siehe Anhang III).
 4. A n n a (5, S. 119)¹³⁰—¹³⁴, geb. ..., † 20. 2. 1589, begr. Tultschnig (Kärnten), ∞ I. 5. 12. 1559 mit Marx Lang von Wellenburg, ∞ II. Conrad von Liechtenstein zu Murau, Erbmarschall in Kärnten etc. (wieder- verm. mit Elisabeth Freiin von Thannhausen).
 5. M a n n s w e i n (5, S. 119), geb. ..., † 4. 7. 1610, begr. Margarethenkapelle (St. Peter in Salzburg).

A n h a n g I I I

C h r i s t o p h I V. (5, S. 119)¹³⁴—¹⁴², geb. 1542, † 23. 7. 1592, wird bei Hatheyer stets der jüngere genannt, war 16. 12. 1582 auf der Universität zu Ingolstadt immatrikuliert und wurde 20. 4. 1580 Pfleger, Vicedom und Propst zu Moosham, 2. 1. 1586 Pfleger und Propst zu Werfen. Er vermählte sich 17. 10. 1574 zu Salzburg mit Anna, T. d. Wilhelm Schurf zu Schönwert u. d. Anna Khuen von Belasi († 10. 10. 1630), die als Witwe ihren ständigen Wohnsitz in Tamsweg nahm. Aus dieser Ehe entsprossen:

- ¹²⁴) J. Riedl, wie 35, S. 150, Tafel 121.
- ¹²⁵) H. Mayer, Die Matrikel der Universität Freiburg, S. 453.
- ¹²⁶) M. Deutinger, Beiträge zur Gesch., Topogr. und Statistik des Erzbistums Salzburg, Anhang, E. Geis, Gesch. d. Klosters Högelwert, S. 552/53.
- ¹²⁷) wie 11, S. 391, 457.
- ¹²⁸) Mayr-Deisinger, Wolf Dietrich von Raitenau, S. 4.
- ¹²⁹) A. Frank, Der Äußere Stein, in Mittlg. d. Ges. f. Salzb. Ldskde., Jg. 86/87, 1946/47, S. 24.
- ¹³⁰) Kunsttopographie von Kärnten, in Mittlg. der k. k. Zentralkomm. z. Erf. u. Erh. v. Denkmälern, 1889, S. 350.
- ¹³¹) C. Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, in Monatsblatt „Adler“ 663/64, 1935, Bd. XII, Nr. 15/16, S. 158a.
- ¹³²) H. Grf. Henkel-Donnersmark, Ein Exulanten-Epitaph in Nürnberg, in „Adler“, Zeitsch. f. Gen. u. Heraldik, I, Bd. XV, 1948.
- ¹³³) J. Falke, Gesch. d. fürstl. Hauses Liechtenstein, Bd. I, S. 271.
- ¹³⁴) LRA Graz, Gf. Wilhelm Kuenburgsches Familienarchiv, Lehenbrief vom 11. 7. 1581 über die „Kuenburg“ im Gailtal.
- ¹³⁵) Hatheyer, wie 4, S. 101/102, 315.
- ¹³⁶) Frh. v. Pölnitz, Matriken von Ingolstadt, S. 117/18.
- ¹³⁷) D. Gf. Thurn-Valsassina, Eine Chronik der Grafen Wolkenstein-Rodeneck etc., in Monatsblatt „Adler“, 1919, Bd. VIII. Nr. 32 (464), S. 284 f.
- ¹³⁸) wie 11, S. 204, 211, 294, 390/91, 432, 693.
- ¹³⁹) J. Horrer, Ortschronik des Marktes Werfen im Pongau, 1879, S. 67/68.
- ¹⁴⁰) wie 32 B, S. 223.
- ¹⁴¹) K. Schadelbauer, Zur Familiengeschichte der Grafen Khuen-Belasi, in Monatsblatt „Adler“ 387/88, 1929, Nr. 47/48, Bd. X, S. 610 ff.
- ¹⁴²) Mittlg. d. histor. Vereines f. Steiermark, Jg. 1874, Heft XXII, S. 61/62.

1. **Wilhelm** (5, S. 119)¹⁴³—¹⁴⁵, geb. 13. 10. 1575, † Rom 4. 3. 1596, studierte in Graz (1591) und Perugia (1594) und Rom (1596) am Collegium Germanicum. Er erhielt am 8. 4. 1589 das Kanonikat in Salzburg, das sein Oheim Hanns resigniert hatte.
2. **Georg** (5, S. 119)¹⁴⁶—¹⁵², geb. 26. 4. 1577, † 9. 10. 1632, studierte 1591 in Graz, 1594 in Perugia und 1596 in Rom am Collegium Germanicum. Infolge päpstlicher Bulle erhielt er am 24. 7. 1596 ein Kanonikat in Salzburg, das er aber schon am 4. 12. 1599 resignierte, wurde I. Ö. Regimenterrat aus dem Herrenstande zu Graz und heiratete am 7. 11. 1610 Maria Sofia, T. d. Wilhelm Grafen zu Wolkenstein und Trostburg u. d. Sophia von Poymont zu Payersberg (geb. 1585, † 25. 8. 1663). Am 1. 8. 1613 wurde er mit der Gesamtfamilie in den Freiherrnstand erhoben und 1629 Landes-Verweser in Kärnten. Aus seiner Ehe hatte er nur eine Tochter Anna Maria, die im Alter von sechs Jahren zu Klagenfurt starb.
3. **Jacob**, geb. 18. 10. 1578, † 6. 2. 1579.
4. **Anna**, geb. 2. 11. 1579, † 21. 1. 1589.
5. **Ursula**, geb. 1. 9. 1581, † 28. 12. 1581.
6. **Carl** (5, S. 119)¹⁵³—¹⁶¹, geb. 20. 6. 1583, † 17. 1. 1648, studierte 1596 in Ingolstadt, 1602 in Perugia und wurde dortselbst am 2. 5. 1603 Prior der deutschen Nation. Am 20. 4. 1611 als Salzburger Hofrat angestellt, am 1. 8. 1613 in den Freiherrnstand erhoben, am 25. 4. 1617 Pfleger zu Tittmoning und am 12. 7. 1619 Pfleger zu Kaprun und Landrichter zu Zell. Am 12. 7. 1630 hatte er Johanna Katharina, T. d. Rudolf von Reinach u. d. Katharina von Wandelsdorf (Witwe nach Georg Ferdinand Frh. von Froberg), geheiratet. (Sie starb vor 1654.) Carl war stark verschuldet, und so kam es am 10. 10. 1644 zu einer Tagsatzung wegen der Güter-

¹⁴³) LRA Salzburg, Testimonium Rectoris Collegij Societatis Jesu et Collegio Germanico. Romae 12. 1. 1596.

¹⁴⁴) wie 35, S. 154.

¹⁴⁵) F. Weigle, Die Matrikel der Deutschen Nation in Perugia 1579—1729, S. 35.

¹⁴⁶) wie 145, S. 35.

¹⁴⁷) Hurter, Gesch. Kaiser Ferdinand II., Bd. III, S. 444.

¹⁴⁸) L. Loserth, Das Tagebuch des Geheimsekretärs Peter Casal über die italienische Reise d. Erzherz. Ferdinand II. vom 22. 4. bis 22. 6. 1598, in Mittlg. d. histor. Ver. f. Steiermark, Jg. 1900, Heft 68, S. 65.

¹⁴⁹) M. Wutte, Die Wappen in den Wappensäulen des Landhauses in Klagenfurt etc, in Carinthia, 1. Jg. 127, 1937, S. 111, 125, 131.

¹⁵⁰) wie 35, S. 148.

¹⁵¹) wie 11, S. 250, 336/37, 457/58, 473.

¹⁵²) wie 4, S. 230, 267.

¹⁵³) LRA Salzburg, ehem. Tamsweiger Archiv.

¹⁵⁴) F. Martin, unveröffentlichte Regesten.

¹⁵⁵) J. N. Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae, S. 145.

¹⁵⁶) Frh. v. Pöllnitz, Die Matriken von Ingolstadt, S. 1343/44.

¹⁵⁷) wie 145/146, S. 48/49.

¹⁵⁸) J. Riedl, Marcus Sitticus Erzb. von Salzburg etc., in SLK, Jg. 4, 1864, S. 269.

¹⁵⁹) F. Martin, Zur Gesch. Erzb. Wolf Dietrichs, in SLK, Jg. 61, 1931, S. 11/12, 24.

¹⁶⁰) Frh. v. Im Hof, Beiträge z. Gesch. d. Salzbg. Jagdwesens, in SLK, Jg. 27, 1877, S. 425/26.

¹⁶¹) J. Stülz, Die Jugend und Wanderjahre des Grafen Franz Christoph von Khevenhüller, in Archiv f. Kde. österr. Gesch. Quell., Bd. IV, 1850, S. 351.

teilung der Brüder Georg, Carl, Reichard, Erasmus, Christoph und Maria und am 11. 8. 1645 zu einem Erbvergleich. Aus seiner Ehe entsprossen:

1. Eleonora Cäcilia (5, S. 120), geb. ...? u. † ...? ∞ angeblich mit Anton Graf von Spaur und Valör (???)
2. Paris (5, S. 120), geb. ... und † als Kind.
3. Johann Franz (5, S. 120)¹⁶²—¹⁶⁴), geb. ..., † 12. 5. 1678, ∞ 22. 9. 1659 mit Maria Katharina, T. d. Johann Sigmund Khuen von Belasi u. d. Margaretha Botsch von Zwingenberg († 22. 8. 1677). Am 14. 8. 1645 übernahm er von seinem Vater Carl die Tamsweger Untertanen und verkaufte am 1. 3. 1666 an den Bischof von Seckau, Maximilian Gandolph Gf. v. Kuenburg (dem nachmaligen FEB. von Salzburg und Kardinal), die Törringischen Allodial und Feudal-Giltten u. Untertanen, die ihm ebenfalls von seinem Vater Carl angefallen waren. Er ist im Reichsgrafendiplom und im Erbschenkendiplom vom 4. 2. 1669 bzw. vom 14. 6. 1669 genannt. Johann Franz hatte die Kinder:
 1. Maria Ursula, geb. 21. 7. 1660, † 23. 7. 1666.
 2. Johann, geb. ..., † 16. 8. 1667.
 3. Maria Theresia (5, S. 120), geb. 8. 12. 1666, † zu Dresden 10. 11. 1738, ∞ 1. 10. 1686 mit Philipp Ernst Freiherrn von Stain zu Jettingen (geb. 1. 5. 1666, † 22. 2. 1757).
7. Reichardt (siehe Anhang IV).
8. Michael (5, S. 120), geb. 25. 2. 1587, † vor 1613.
9. Erasam (5, S. 120)¹⁶⁵—¹⁶⁷), geb. 16. 6. 1588, † 29. 10. 1651, wurde 1. 8. 1613 in den Freiherrnstand erhoben, war zeit seines Lebens kränklich und daher unvermählt.
10. Maria (5, S. 120), geb. 7. 8. 1589, † 29. 12. 1641, im Freiherrndiplom vom 1. 8. 1613 wird sie ebenfalls erwähnt, lebte und starb in Tamsweg, wo sie auch begraben wurde.
11. Christoph V. (5, S. 120)¹⁶⁸—¹⁷⁰), geb. 14. 8. 1592, † 14. 9. 1673, war am 7. 7. 1673 zum Studium in Perugia, wird im Freiherrndiplom vom 1. 8. 1613 und im Reichsgrafendiplom vom 21. 2. 1669 genannt. Er war unvermählt.

Anhang IV

Reichard (5, S. 119)¹⁷¹—¹⁸⁰), geb. 2. 2. 1586, † u. begr. Sachsenburg 18. 1. 1640, studiert 7. 7. 1608 zu Perugia, wird 1. 8. 1613 in den Freiherrenstand

¹⁶²) F. Martin, Das grf. Kuenburgsche Archiv im Langenhof zu Salzburg (jetzt LRA Salzburg), in Mittlg. d. k. k. Archivrates, Bd. II, Heft 1, 1915, S. 19, 36.

¹⁶³) Jaroslav Gf. Thun-Hohenstein, Beiträge z. Familiengesch. (Stammtafeln).

¹⁶⁴) J. L. Krick, 212 Stammtafeln etc., S. 386.

¹⁶⁵) wie 4, S. 263, 280, 373, 405.

¹⁶⁶) wie 11, S. 232/33, 474.

¹⁶⁷) J. Dürlinger, Histor. stat. Hdb. d. Erzdiocese Salzburg, 1862, II. Bd., S. 34.

¹⁶⁸) wie 145, S. 56.

¹⁶⁹) R. R. v. Raab, Die Thannhausen, S. 31.

¹⁷⁰) L. Steinwender, 500 Jahre Wallfahrtskirche St. Leonhard ob Tamsweg, S. 36 b.

¹⁷¹) LRA Archiv Graz, Gf. Wilhelm Kuenburgisches Familienarchiv.

¹⁷²) wie 4, S. 20/21, 171, 228, 405.

¹⁷³) wie 145, S. 56.

- erhoben. 12. 4. 1615 Pfleger zu Baierdorf, 5. 2. 1619 Pfleger zu Radstadt. 20. 9. 1620 Pfleger zu Moosham, 16. 12. 1624 hftl. salzb. Rath u. Cämmerer und am 24. 4. 1626 Pfleger zu Sachsenburg, kärntnerischer Landschaftsbeisitzer. Er vermählt sich 8. 11. 1615 mit Hellena, T. d. Sigmund Freiherrn von Wolkenstein und Rodenegg u. d. Anna Hellena Freiin von Firmian-Kronmetz († 25. 10. 1650 zu Tamsweg). Am 12. 9. 1611 erhalten die vier Brüder von Kuenburg die bambergischen Lehen in Kärnten, ebenso am 27. 7. 1635. Aus seiner Ehe stammen:
1. Anna Helena (5, S. 120)¹⁸¹⁾, ¹⁸²⁾, geb. 23. 11. 1616, † unvermählt am 11. 9. 1677.
 2. Christoph VI. Sigmund (siehe Anhang V).
 3. Dorothea Catharina (5, S. 120)¹⁸³⁾—¹⁸⁵⁾, geb. 24. 7. 1620, † 27. 6. 1649, ∞ 25. 11. 1643 mit Johann Ludwig Freiherrn von Grotta von und zu Grottenstein.
 4. Johanna (5, S. 120)¹⁸⁶⁾, ¹⁸⁷⁾, geb. 23. 2. 1622, † 11. 4. 1654 unter dem Namen „Maria Benedicta“, Chorfrau zu St. Ehrentrudis am Nonnberg zu Salzburg, Profess 1635.
 5. Maria Dorothea (5, S. 120)¹⁸⁸⁾, geb. 14. 8. 1624, † 10. 10. 1670.

Anhang V

Christoph VI. Sigmund (5, S. 120)¹⁸⁹⁾—¹⁹⁰⁾, geb. 24. 7. 1618, † Tamsweg 11. 4. 1704. 1674 vergleicht er sich mit Johann Franz Gf. v. Kuenburg wegen der Tamsweger Besitzungen, 4. 4. 1671 kauft er von J. A. Graf Törring 2 Teile Zehent auf 49 Häuser im Gerichte Tettelham, 4. 2. 1665 wird er Reichsgraf, 14. 6. 1669 Erbschenk des Erzstiftes Salzburg und am 27. 4. 1678 erhält er das böhmische Incolat. Er vermählte sich am 11. 5. 1667 mit Anna

¹⁷⁴⁾ wie 137, S. 295 ff., 283 ff.

¹⁷⁵⁾ wie 11, S. 140, 228, 255, 473, 695, 609.

¹⁷⁶⁾ P. F. Esterl, Chronik des adeligen Benedictinerinnen-Frauenstiftes am Nonnberg in Salzburg 1841, S. 127/28.

¹⁷⁷⁾ wie 167, S. 295, 206 ff., 215.

¹⁷⁸⁾ wie 32a, Bd. II, S. 126.

¹⁷⁹⁾ J. K. Mayr, Bauernunruhen in Salzburg zu Ende des 30jährigen Krieges, in SLK, 91. Jg., 1951, S. 90—92.

¹⁸⁰⁾ H. Gf. v. Henkel-Donnersmark, Bambergische Lehen, S. 452.

¹⁸¹⁾ wie 11, S. 205.

¹⁸²⁾ wie 137, S. 297.

¹⁸³⁾ Ph. Vonend, Die Herrschaften des vormaligen Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten 1858, S. 114—117.

¹⁸⁴⁾ wie 137, S. 297/98, 283.

¹⁸⁵⁾ E. v. Zenegg, Hochzeitladungen der Kärntner Landstände, in Jb. „Adler“, N. F., Bd. 20, 1910, S. 21, 29.

¹⁸⁶⁾ wie 137, S. 297.

¹⁸⁷⁾ wie 176, S. 122.

¹⁸⁸⁾ wie 11, S. 205.

¹⁸⁹⁾ L. Schiviz v. Schivizhoven, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz, S. 209, 218.

¹⁹⁰⁾ wie 4, S. 160, 162, 164, 234/35, 268, 269, 281/82, 284/85, 332, 397, 405, 409, 412, 435, 441.

¹⁹¹⁾ wie 11, S. 136, 138, 141, 204/05, 221, 266, 227/28, 336, 360, 526/27.

¹⁹²⁾ Chr. Greinz, Das soziale Wirken der kath. Kirche in Salzburg, S. 275.

¹⁹³⁾ wie 170, S. 8, 10, 37 b, 38 a.

¹⁹⁴⁾ wie 160, S. 159/160.

¹⁹⁵⁾ F. Th. von Kleymayrn, „Juvavia“, S. 603.

¹⁹⁶⁾ F. Martin, wie 162, S. 19/20.

Maria Constanzia (5, S. 131), T. d. Johann Christoph Freiherrn von Kuenburg zu Prunsee (5, S. 131) u. d. Maria Magdalena Freiin von Prankh (geb. 1633, † 1. 10. 1669). Mit dieser Ehe erfolgte die erste eheliche Verbindung der Kärnten-Salzburgischen Linie der Familie Kuenburg zu Khüenegg und Tamsweg etc. mit der steirischen Linie zu Prunsee und Rabenhofen.

Mit Urkunde vom 6. 9. 1681 stiftete er im Sinne des Erbvertrages seines Urgroßvaters Christoph III. von Kuenburg und seines Urgroßoheims Erasmus von Kuenburg das I. salzburgische Fideikommiß für seine Nachkommen, das am 15. 10. 1681 vom Fürsterzbischof Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg als Landesfürst bestätigt und gutgeheißen und geschenkwise durch einige Besitzungen, Gülten und Zehente vermehrt wurde.

Das Fideikommißinstrument beginnt mit einer Guttheißungsklausel des FEB, quasi als Motivenbericht, und setzt mit dem Wortlaut der Stiftung fort. Christoph VI. Sigmund Graf von Kuenburg, Freiherr von Khüenegg, Herr zu Neukirchen, St. Margarethen und Hieburg, hfstl. Kämmerer und des hochlöbl. Erzstiftes Salzburg Ober-Erbschenk, nennt sich als Stifter, begründet seinen Entschluß, setzt mit der Bestimmung der Erbfolge, den Rechten und Pflichten des jeweiligen Fideikommiß-Herren umständlich und weitläufig fort, um dann bei Aussterben seiner direkten Nachkommenschaft (der Kärnten-Salzbürger Linie) die weiteren Agnaten zu substituieren, und zwar in erster Linie: „Die Söhne und Nachkommen des Sigmund Ludewig¹⁹⁷⁾ Grafen von Khüenburg, Freyherrn von Khüenegg, Herrn zu Prunsee, Rabenhofen, Kopreinig und Ottersbach (sämtl. in Steiermark), der röm. Kays. Mayt. gewester Cammerer auch I. Oe. Hofkammerrates und des hochlöbl. Erzstiftes Salzburg Erbschenken seel. Angedenkens“, sodann die Söhne und Nachkommen des Johann Josef Grafen von Khüenburg¹⁹⁸⁾, Freyherrn von Khüenegg, Herrn zu Ungersbach (Görz) Graffenau, Aigen (Salzburg), Jasbina, Woschitz und Milzin (Böhmen), der röm. Kays. Maj. Kammerer, hochfürstlich salzburgischer Vicedom zu Friesach und obgedacht hochlöbl. Erzstiftes Erbschenken (also die Ungersbacher-Linie), weiters Franz Wilhelm Grafen von Khüenburg¹⁹⁹⁾, Freyherrn von Khüenegg, Herren zu Ungersbach und Jasbina (im Görzischen) I. Kays. Maj. Kammerer, hochfürstl. salzburgischen Obristen Stallmeister, Kriegsrat und Leibguardi-Hauptmann und ingleichen des hochlöbl. Erzstiftes Salzburg Erbschenken (ebenfalls Ungersbacher Linie) und letztlich Johann Jacoben (Ferdinand)²⁰⁰⁾ Grafen von Khüenburg, Freyherrn zu Khüenegg, Herrn zu Prunsee und Rabenhofen (steirische Linie) hochfürstl. salzburgischen Kammerer, Kriegsrat und Schloß-obristen zu Hohensalzburg und mehr vorerwähnten hochlöbl. Erzstiftes Erbschenken.

Die niederösterreichische Linie (5, S. 122)²⁰¹⁾, die als zweite Sukzessorin im Erbvergleiche vom 16. 10. 1560 Christophs III. und Erasams genannt wird, war bereits 1639 im Mannesstamme erloschen. Der obengenannte Franz Wilhelm Gf. v. Kuenburg hatte keine männlichen Nachkommen, die ihn überlebten, und Johann Jacob (Ferdinand) nur einen Sohn Johann Friedrich (5, S. 127), der unvermählt starb. Somit blieben als nächste Agnaten nur die Hauptstämme der beiden Linien, der steirischen und der Ungersbacher Linie übrig. Da aber nach Aussterben der Kärnten-Salzburgischen und der steirischen Linie die Nachkommen Johann Josefs Gf. v. Kuenburg in den Besitz des Fideikommisses sukzedieren sollten, die Fideikommisse in Salzburg aber durch die bayrische Regierung 1812 aufgelöst worden waren, so war dies nur auf testamentarischem

¹⁹⁷⁾ Siehe 5, S. 186.

¹⁹⁸⁾ Siehe 5, S. 134 und Anhang XVI.

¹⁹⁹⁾ Siehe Anhang XIV und S. 133.

²⁰⁰⁾ Siehe 5, S. 126.

²⁰¹⁾ Siehe 1.

Wege möglich, was auch im Sinne des Erbvertrages und Fideikommiß-instrumentes geschah.

Im Fideikommißinstrument erfolgt nun nach der Nennung aller dieser Agnaten die Nennung und Beschreibung aller der Gueter, Gülden, Zehente, Lehen, Stuckh und Capitalien, „samt deren Appertinientien so zu diesem Fidei-Commiss“ gehören. Es folgt die übliche Datierung, die Unterschriften, Christoph Sigmunds und der Zeugen: Franz Caspar, Bischof zu Lavant, Joachim Albrecht Freyherr von Leublfing, Maximilian Ernst Graf und Herr zu Scherffenberg, Georg Dietrich von Khuen-Belasi, Johann Christoph Freyherr von Rechlingen, Johann Jacob Graf Attimis und Johann Reinhardt Golt, Freyherr von Lamponding. Weiters folgt die Notariatsbestätigung des Johann Jacob Lebl, Dr., Notarius und endlich die ausführliche Bestätigung und Bewilligung des FEB Maximilian Gandolph als Landesfürst mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Die Siegel des Erzbischofs, des Stifters und der Zeugen sind angehängt, das des Notars aufgedrückt²⁰²⁾.

Christoph VI. Sigmund hatte aus seiner Ehe nur zwei Kinder:

1. Johann Christoph Maximilian, siehe Anhang VI.
2. Maria Rosalia (5, S. 121), geb. 12. 9. 1669, † 5. 4. 1670 zu Tamsweg.

Anhang VI

Johann Christoph VII. Maximilian (5, S. 120)²⁰³⁾—²¹¹⁾, geb. 4. 7. 1668, † 28. 5. 1735, studierte 5. 11. 1678 u. 14. 11. 1683 auf der Universität zu Salzburg, Kais. Kämmerer, Landrechtsbeisitzer in Steiermark und der Landschaft in Steyr, Land- und Kriegskommissarius im Viertel zwischen Mur und Drau (1662), vermählte sich am 6. 9. 1688 mit Maria Theresia, T. d. Sigmund Ludwig Grafen von Kuenburg (5, S. 127) u. d. Anna Maria Freyin von Eibiswald. Seine Kinder waren:

1. Johann Max Christoph, geb. 30. 7. 1689, † kurz nach der Taufe ... 1689.
2. Maria Anna Franziska (5, S. 121)¹⁸⁵⁾—¹⁸⁹⁾, geb. 29. 8. 1690, † 17. 7. 1765, ∞ 30. 9. 1709 Karl Anton Graf Lodron-Laterano und Castell Romano († 29. 5. 1747), Obersthofmeisterin am kursächsischen Hofe, Stkr. O.-D. 3. 5. 1717.
3. Maria Regina Theresia (5, S. 121)²¹²⁾, geb. 29. 8. 1691, † München 13. 1. 1743, Hofdame der Erzherzogin Elisabeth, Regentin der österreichischen Niederlande, St. Kr. O.-D., ∞ ... 1742 Graf von Wöestenrodt,

²⁰²⁾ Original H. H. u. St.-Archiv, Wien, Abschriften LRA Salzburg und LRA Graz (ehemaliges Tamsweger bzw. Gf. Wilhelm Kuenburgsches Fam.-A.).

²⁰³⁾ wie 4, S. 193, 219/220.

²⁰⁴⁾ wie 189, S. 92, 95, 97, 218, 280.

²⁰⁵⁾ J. J. Hammerle, Ein Beitrag z. Gesch. d. Benedictiner-Universität Salzburg, S. 447.

²⁰⁶⁾ P. Virgil Redlich, Die Matrikel der Universität Salzburg, S. 135.

²⁰⁷⁾ H. Freudelsperger, Kurze Fischereigesch. d. Erzst. Salzburg, in SLK, Jg. 76, 1936, S. 82, 122.

²⁰⁸⁾ J. v. Zahn, Styriaca, Bd. 3, 1905, S. 259.

²⁰⁹⁾ J. v. Zahn, Sittengeschichte d. Steiermark, in Mittlg. d. histor. Ver. f. Steiermark, Jg. 1888, Heft XXXVI, S. 159.

²¹⁰⁾ wie 185, S. 10 und 29.

²¹¹⁾ Archiv des Sternkreuzordens Prot. I. 199, für dessen Benützung ich Herrn Grafen Georg Nostiz sehr zu Dank verpflichtet bin.

²¹²⁾ wie 211, Prot. I. 996.

- Kämmerer, Kapitän der Hartschiergarde, 1751 Generalmajor, 1785—1794 Kapitän der Arcierengarde²¹³).
4. Maria Josefa Creszentia, geb. 27. 3. 1693, † 8. 5. 1695.
 5. Todgeburt, männlich, . . 8. 1694.
 6. Johann Maximilian Sigmund, siehe Anhang VII.
 7. Johann Christoph Rudolf Ludwig (5, S. 121)²¹⁴—²²¹), geb. 29. 10. 1697, † Wien 18. 8. 1756, begr. Wien Maria Stiegen, studiert 1709—1711 am Gymnasium in Admont, 6. 12. 1715 an der Universität zu Salzburg, 1738 Domherr zu Passau, 1747 Bischof von Abdera und Weihbischof zu Passau, Pfarrer zu Tulln, Niederösterreich, und Offizial zu Wien, Kais. geh. Rath.
 8. Todgeburt, männlich, 16. 6. 1699.
 9. Johann Rudolf Cajetan, geb. 22. 6. 1700, † 19. 3. 1704.
 10. Caroline, geb. 1701/02, † 12. 9. 1703.
 11. Maria Charlotte Sigismunda (5, S. 121)²²², ²²³), geb. 22. 6. 1705, † 4. 5. 1782, ∞ 11. 11. 1725 Friedrich Anton Marquard Erbtruchseß, Freiherr auf Waldburg, Graf zu Trauchburg-Kißlegg, St.-Kr.-O.-D., 14. 9. 1723.

Anhang VII

Johann Maximilian Sigmund (5, S. 121)²²⁴—²³⁵), geb. 15. 11. 1695, † 26. 6. 1775, studiert 1709—1711 am Gymnasium in Admont, 1724 auf der

²¹³) Freundl. Mitteilung v. Herrn Georges Englebert, Attaché der kgl. belgischen Gesandtschaft in Wien, wofür auch hier bestens gedankt wird.

²¹⁴) P. J. Wichner, Geschichte von Admont, IV. Bd., S. 642, Verzeichnis der Admonter Schüler von 1705—1787, handschriftl. Pergament-Bd., im Stiftsarchiv Admont.

²¹⁵) P. Virgil Redlich, wie 206, S. 330.

²¹⁶) J. N. Buchinger, Gesch. d. Bisthums Passau, II. Bd., S. 439/39.

²¹⁷) A. Kerschbaumer, Gesch. d. Stadt Tulln, S. 159, 245, 247, 252, 266.

²¹⁸) K. Schrödl, Passavia Sacra, S. 379.

²¹⁹) H. L. Krick, Das ehemalige Domstift Passau etc., S. 90, 184/85, 211, 242.

²²⁰) A. Kerschbaumer, Gesch. d. Bisthums St. Pölten, Bd. I, S. 516, Bd. II,

S. 19.

²²¹) A. Kerschbaumer, Das Fronleichnamfest im Bischofshofe zu Tulln, in Bl. d. Ver. f. niederösterr. Ldskde., Jg. 5, 1871, S. 204—206.

²²²) Sternkreuz-Ordens-Archiv, Prot. II., Nr. 163.

²²³) wie 189, S. 101.

²²⁴) wie 4, S. 295, 299/300, 313/314.

²²⁵) wie 189, S. 94; wie 214, Verzeichnis etc.

²²⁶) wie 214, Bd. IV, S. 642; C. Gf. Ledochowsky, Das Ritterbuch des St.-Ruperti-Ritterordens, in Jb. „Adler“, N. F., Bd. 24, 1914, S. 28/29.

²²⁷) C. Gärtner, Der Ruperti-Ritterorden, S. 195/96.

²²⁸) wie 11, S. 178, 267, 271 f., 274, 276/77, 300, 360/61, 337, 458/59.

²²⁹) A. J. Pichler, Salzburgs Landesgeschichte, S. 615.

²³⁰) K. Schwarz, Tiroler Burgen, I. Th. Unterinntal, S. 55 und 175.

²³¹) M. Mayr, Der Tiroler Anteil des Erzb. Salzburg, 2. Heft, S. 343.

²³²) P. J. Wichner, Das Benedictinerstift Admont etc., in SLK, Jg. 34, 1896, S. 209.

²³³) wie 206, S. 387.

²³⁴) Lehenbriefe in Abschrift LRA Graz (Gf. Wilhelm Kuenburgsches Familienarchiv).

²³⁵) Lehenbriefe in Abschrift LRA Salzburg (ehem. Tamsweyer Archiv).

Universität in Salzburg, 15. 2. 1731 Grenadierhauptmann im Salzburgischen Regiment, 6. 3. 1733 Rupert-Ordensritter, den er 1736 resigniert, 4. 10. 1736 Leibgardehauptmann, 14. 8. 1737 Kriegsrat, 16. 3. 1738 Kriegsratsdirektor, Landobrist und Kommandant auf der Hohensalzburg, 28. 2. 1763 geh. Rat und Hofkriegsratspräsident. Am 16. 11. 1745 erhält er einen Lehenbrief vom FEB Jacob Ernst, am 8. 7. 1748 einen Lehenbrief vom Dompropst Johann R. Graf und Herr von Schallenberg, am 28. 5. 1735 einen Lehenbrief der Eleonora Amalia Fürstin von Schwarzenberg, geb. Fürstin von Lobkowitz, über ein Peitellehen, Zehent zu Althoven im Lungau. Am 2. 3. 1773 schließt er mit Johann Nep. Grafen von Kuenburg zu Prunsee (5, S. 128) (siehe Anhang VIII) von der steirischen Linie einen Übergabsvertrag seines salzburgischen Fideikommisses im Sinne der Bestimmungen vom 5. 9. 1681 unter Vorbehalt gewisser Einkünfte zu seinen Lebzeiten ab, da er selbst keine männlichen Nachkommen hat und mit ihm die kärnten-salzburgische Linie im Mannesstamme erlischt. Damit gehen die Tamsweger, Pinzgauer, Pongauer und Kärntner Gueter, Lehen, Gülden und Zehente auf die steirische Linie der Grafen von Kuenburg über.

Aus seiner am 17. 7. 1736 zu Bruchsal geschlossenen Ehe mit Josefa Antonia Eleonora, T. d. Johann Philipp Freiherrn von Rollingen u. d. Theresia Freiin von Knebel zu Katzenellenbogen (geb. 30. 7. 1718, † 1. 1. 1800) stammen:

1. Maria Theresia Walpurga Johanna (5, S. 121)²³⁶—²³⁹), geb. 16. 5. 1737, † 9. 6. 1828, 20. 2. 1757—1775 Stiftsdame zu Münsterbilsen (1775 aufgelöst), heiratet wann? und wo? einen Herrn de Fresin, kommt als Witwe am 11. 3. 1808 in die „Fondation Pacheco“ (Brüssel) als Pensionärin. Sie scheint sehr krank gewesen zu sein, denn am 31. 3. 1808 wird ihre Tochter Ferdinande de Fressin als ihre Pflegerin zugelassen.
2. Maria Josefa Johanna Walpurga (5, S. 121)²⁴⁰, ²⁴¹), geb. 12. 5. 1739, † 30. 8. 1762, Hofdame bei der Kurprinzessin von Sachsen und ♂ 19. 8. 1767 mit dem fstl. Passauischen Hofmarschall Ernst Josef Reichsgrafen von Abensperg und Traun (geb. 20. 3. 1740, † ... 1771).
3. Leopold Maximilian Johann N. Franz, geb. 20. 9. 1740, † jung.
4. Maria Ludovica (Louise) (5, S. 121)²⁴²), geb. 12. 8. 1744, † 24. 11. 1788, ♂ 24. 9. 1768 Franz X. Freiherr von Prankh (geb. 21. 7. 1719, † 1. 11. 1777), hfstl. Salzb. Kämmerer, Hofkriegsratsdirektor und Stadtobrist.
5. Maria Caroline (5, S. 121)²⁴³—²⁴⁵), geb. 5. 11. 1745, † 10. 3. 1793, ♂ Mühldorf 15. 6. 1772 Wolf Franz Anton Felix Graf von Ueberacker, Freiherr von Sieghartstein, Hofkammerrat und Pfleger zu Mühldorf (geb. 31. 1. 1717, † 17. 10. 1787).

²³⁶) Im Archive von Hasselt befindet sich das „Inventaire des Archives du Chapitre Noble de Münsterbilsen“, wo auf Seite 38 vermerkt ist: „Marie Therese Josefa comtesse Khuenburg 20. 2. 1757—1775.“

²³⁷) wie 213.

²³⁸) Freundl. Mitteilung der „Assistance Publique des Bruxelles Archives“ vom 21. 4. 1960, wofür hier besonders gedankt wird.

²³⁹) Freundliche Mitteilung vom Herrn Christoph v. Norman-Audenhove, der auf meine Bitte in Brüssel recherchierte, wofür hier bester Dank gesagt wird.

²⁴⁰) wie 11, S. 235.

²⁴¹) K. Fr. B. Leupold, Allgemeines Adelslexikon, S. 1—7.

²⁴²) wie 226, S. 37.

²⁴³) wie 226, S. 38/39.

²⁴⁴) F. Martin, Salzb. Archivberichte, Archivarische Beilage der histor. Blätter, Heft 4, S. 61.

²⁴⁵) Salzburger Familien, „Ueberacker“, in SLK, Jg. 72, 1932, S. 61.

6. Walpurga Ludwiga Johanna (5, S. 121)²⁴⁶), geb. 25. 8. 1747, † vor 1802, wird 5. 4. 1769 Stiftsdame im Reichsstift zu Susteren. Sie erscheint 1782 unter den „Kanonikessen“.
7. Antonia Maria Josefa (5, S. 121), geb. 12. 3. 1749, † ?, erscheint 16. 9. 1760 als Kandidatin für das adelige Damenstift in Prag, wird 13. 5. 1766 in das adelige Damenstift zu Münsterbilsen aufgenommen, aber bei Auflösung des Stiftes 1793 wird sie nicht mehr genannt.
8. Josefa (5, S. 121), geb. 15. 3. 1754, † vor 1775 vor ihrem Vater.

Anhang VIII

Johann Nep. Christoph Carl (5, S. 128)²⁴⁷—²⁵⁷), Sohn d. Johann Franz Ludwig Wolfgang (5, S. 128) u. d. Maria Anna Theresia, T. d. Johann Ernst Grafen von Herberstein u. d. Maria Caroline Gräfin von Dietrichstein, geb. 9. 12. 1730, † Klagenfurt 12. 8. 1789, kais. königl. Kämmerer u. wirkl. Geheimrat, Oberbergmeister in Kärnten, Erbschenk des Erzstiftes Salzburg, ∞ 25. 6. 1764 Maria Anna, T. d. Nicolaus Sebastian Grafen Lodron-Laterano u. d. Maria Anna Gräfin von Harrach, St.-Krz.-O.-D., 3. 5. 1766. Da er kinderlos war, folgte ihm im Besitze von Tamsweg sein Bruder Franz Kaspar Wilhelm (siehe Anhang IX).

Anhang IX

Franz Kaspar Wilhelm (5, S. 129)²⁵⁸—²⁶⁴) (Bruder des vorigen, Anhang VIII), geb. 6. 1. 1742, † Tamsweg 6. 4. 1809, k. k. Kämmerer und

²⁴⁶) Freundliche Mitteilung des „Rijksarchiv in Limburg“, wofür hier besonders gedankt wird. Von dieser Stelle Hinweis auf „Publication de la Societé historique et archéologique dans le duché de Limbourg“, Tom VI. 1869, p. 511.

²⁴⁷) LRA Graz, Gf. Wilhelm Kuenburgsches Familienarchiv, Heiratsbrief Kuenburg-Lodron.

²⁴⁸) wie 4, S. 192.

²⁴⁹) H. Wiesner, Gesch. d. Kärntner Bergbaues, I. Th., S. 43, 177—180, II. Th. S. 107, 262.

²⁵⁰) Fr. Münnichdorfer, Gesch. d. uralten Hüttenberger Erzberges, S. 111.

²⁵¹) A. J. Caesar, Beschreibung des Herzogtums Steiermark, Bd. I, S. 377, 382/83, 439/440, 504.

²⁵²) wie 159, S. 604.

²⁵³) wie 229, S. 627.

²⁵⁴) L. Jahne, Zur Gesch. d. Ferlacher Gewehrerzeugung, in Carinthia I., Jg. 120, 1930, S. 114.

²⁵⁵) R. C. Notitzen über die Edelmetallgewinnung in Kärnten, in Carinthia II., 1890, S. 209—214.

²⁵⁶) R. Gf. Khevenhüller-Metsch und H. Schliter, Aus der Zeit Maria Theresias, Tagebuchblätter d. Fürst. Johann Josef Khevenhüller-Metsch, S. 109 und 657.

²⁵⁷) Sternkreuz-Ordensarchiv, Prot. V., Nr. 37.

²⁵⁸) wie 4, S. 206, 235, 332.

²⁵⁹) wie 189, S. 139 und 489.

²⁶⁰) wie 11, S. 567.

²⁶¹) C. v. Manussi, Album der k. k. Theresianischen Academie, S. 25.

²⁶²) M. Frh. v. Gemmel-Flischbach, Album d. k. k. Theresianums, Reg.

²⁶³) R. Baravalle, Steirische Burgen und Schlösser, S. 411, 752.

²⁶⁴) Original-Taufschein d. Franz Kaspar Wilhelm im Besitze des Herrn Mag. Pharm. F. Schauburger-Bruck, für die bewilligte Einsichtnahme sei hier Dank gesagt.

Oberstwachtmester, ∞ Josefa Eleonora Franziska, T. d. Josef Ladislaus von Gyurkovics u. d. Maria Freiin von Perény (geb. 20. 10. 1747, † Tamsweg 5. 8. 1801). Seine Kinder waren:

1. Maria Johanna (5, S. 129)²⁶⁵), geb. 15. 11. 1774, † 12. 8. 1830, ∞ 4. 3. 1810 Moritz Ritter von Habbach-Hallerau, Hauptmann I.-R. 22 (geb. 7. 3. 1779, † Wien 9. 9. 1812, begr. Wien-St. Marx).
2. Alois Johann Nep. (siehe Anhang X).
3. Josefa (5, S. 129/130), geb. 29. 8. 1779, † 27. 9. 1857, ∞ 14. 5. 1805 Ferdinand Freiherr von Kulmer zu Rosenpichl (geb. 30. 6. 1763, † 31. 12. 1834).
4. Johann Wilhelm (5, S. 130)²⁶⁶), ²⁶⁷), geb. 18. 10. 1783, † 14. 5. 1799 an der im Gefechte bei Mayenfels erlittenen Verwundung, begr. Tamsweg. Fähnrich im Inf.-Reg. Kerpen Nr. 49.
5. Johann Nep. Ernst (5, S. 130), geb. 14. 5. 1785, † 1. 4. 1829.
6. Franz Ludwig Josef (5, S. 130)²⁶⁸)—²⁷⁰), geb. 1790, † 24. 9. 1834, Rittmeister im U.-R. 1.

Anhang X

Alois Johann Nep. (5, S. 130)²⁷¹)—²⁷⁸), geb. 21. 11. 1775, † Graz 28. 9. 1839, k. k. Kämmerer und Major der Landwehr im Marburger Kreise, ∞ ... 1799 Aloisia Maria Franziska, T. d. Josef M. Freiherrn von Dienersperg u. d. Maria Barbara Freiin von Hingenau (geb. 17. 2. 1782, † 16. 9. 1831). Seine Kinder waren:

1. Wilhelm Kaspar Ludwig (s. Anhang XI).
2. Maria Karola Barbara Anna (5, S. 130)²⁷⁰), geb. 26. 7. 1802, † 19. 1. 1883, Stkr. O.-Dame 3. 5. 1838, ∞ 24. 6. 1822 Karl Graf Cerrini de Monte Varchi.
3. Alois Josef Ferdinand (s. Anhang XII).

Anhang XI

Wilhelm Kaspar Ludwig (5, S. 130)²⁸⁰)—²⁸²), geb. 26. 8. 1800, † Graz 18. 4. 1870, k. k. Kämmerer, ∞ 8. 9. 1830 Maria Theresia, T. d. Karl

²⁶⁵) wie 264.

²⁶⁶) Freundl. Mitteilung von Herrn Oberstaatsarchivar Dr. Sokoll.

²⁶⁷) L. Auspitz, Das Infanterie-Regiment Freiherr von Hess, Nr. 49, S. 13.

²⁶⁸) Freundl. Mitteilung von Herrn Oberstaatsarchivar Dr. Sokoll, wofür hier bester Dank gesagt wird.

²⁶⁹) A. R. v. Jedina, Geschichte des k. k. österr. 1. Ulanen-Regiments, Anhang, S. 9.

²⁷⁰) Schematismus für das k. k. Heer 1805—1820.

²⁷¹) LRA. Graz, Gf. Wilhelm Kuenburg'sches Familien-Archiv.

²⁷²) wie 4, S. 236, 259.

²⁷³) wie 189, S. 38.

²⁷⁴) F. Strobl v. Ravensberg, Die Landwehr Anno 9, S. 6.

²⁷⁵) F. Popelka, Gesch. der Stadt Graz, S. 523a und 794.

²⁷⁶) A. Frh. v. Wrede, Gesch. d. k. u. k. Wehrmacht, S. 114/115.

²⁷⁷) wie 263, Bd. I, S. 167, 226, 417; Bd. II, S. 402, 446.

²⁷⁸) F. Kraus, Die eherne Mark, Bd. II, S. 94.

²⁷⁹) Archiv des Sternkreuz-Ordens, Prot. VIII, Nr. 554.

²⁸⁰) LRA. Graz, Gf. Wilhelm Kuenburg'sches Familien-Archiv, welches die Witwe Wilhelms dem Joanneum übergab, von wo es in das LRA. Graz gelangte.

²⁸¹) wie 4, S. 296, 298.

²⁸²) wie 189, S. 44.

Johann Grafen von Goess u. d. Caroline Gräfin Katzianer (geb. 22. 7. 1809, † Graz 17. 4. 1885), Stkr. O.-Dame 14. 9. 1841. Aus dieser Ehe entsproß nur eine Tochter Maria Karoline Aloisia, geb. 1. 4. 1832, † 5. 4. 1832, so daß ihm sein Bruder Alois Josef Ferdinand in den Besitz von Tamsweg folgte.

Anhang XII

Alois Josef Ferdinand (5, S. 130)²⁹³—²⁹⁶, geb. 16. 7. 1804, † 31. 3. 1884 (Bruder des Wilhelm Kaspar Ludwig), k. k. Kämmerer, ♂ 10. 11. 1839 Ida Franzisca Löwe, geb. ... 1833, † Görz 14. 5. 1869. Mit ihm und seinem Bruder erlosch die steirische Linie der Familie im Mannesstamme, und Tamsweg ging an seine einzige Tochter (s. Anhang XIII) über.

Anhang XIII

Maria Anna Wilhelma (5, S. 130)²⁹⁷, geb. 1. 10. 1860, † Tamsweg 6. 4. 1933, ♂ 27. 9. 1882 Erich Kurt Freiherr von Buddenbrook (geb. 1860, † Tamsweg 7. 12. 1905). Sie vermachte testamentarisch ihren Tamsweger Besitz an Siegfried Graf von Kuenburg von der Ungersbacher Linie.

Anhang XIV

Franz Caspar Wilhelm (5, S. 133)²⁹⁸—³⁰⁴, Sohn des Johann (5, S. 133) u. d. Katharina (5, S. 133), T. d. Wilhelm Heuss Freiherrn von Kuenburg u. d. Raphaela von Cernozza di Postcastro, geb. 16. 6. 1650, † Graz 2. 2. 1690, studierte 8. 2. 1667 auf der Universität in Salzburg, Kais. Kämmerer,

²⁸³) wie 11, S. 749.

²⁸⁴) P. J. Widner, Das Benedictinerstift Admont etc. in Mittlg. d. Ges. f. Salz. Ldskd., Jg. 36, 1896, S. 209.

²⁸⁵) Dr. H. J. Bidermann, Die Grenze zwischen Ungarn u. Steiermark, i. Btrg. z. Kde. Steir. Gesch.-Quel., Jg. 11, 1874, S. 122.

²⁸⁶) F. Illwof, Die Grafen v. Attems etc., in Forsch. z. Verf. u. Verw. Gesch. d. Steiermark, Bd. II, Heft 1, S. 195.

²⁸⁷) F. Illwof, Der prov. Landtag d. Herzogt. Steiermark im Jahre 1848, in Forsch. z. Verf.- u. Verw.-Gesch. d. Steiermark, Bd. IV, Heft 2, S. 19, 21, 61, 63/64, 109, 137, 144—146.

²⁸⁸) F. Popelka, Gesch. d. Stadt Graz, S. 525a.

²⁸⁹) H. Pirchegger, Gesch. d. Steiermark v. 1740—1919, III. Bd., S. 384.

²⁹⁰) Mittlg. d. histor. Ver. f. Steiermark, Jg. 1875, Heft 23, S. 26—34.

²⁹¹) wie 263, S. 157.

²⁹²) Archiv des Sternkreuz-Ordens, Prot. VIII, Nr. 665.

²⁹³) LRA. Graz, Gf. Wilhelm Kuenburg'sches Familien-Archiv.

²⁹⁴) wie 189, S. 323.

²⁹⁵) Schiviz v. Schivizhoven, Der Adel in den Matrikeln von Görz und Gradiska, S. 408.

²⁹⁶) Schematismus f. d. k. k. Heer 1827, S. 16.

²⁹⁷) wie 189, S. 262.

²⁹⁸) F. Martin wie 162, Bd. II, Heft I, S. 25, 35.

²⁹⁹) wie 295, S. 282.

³⁰⁰) wie 189, S. 211, 275, 277, 514.

³⁰¹) wie 185, S. 210.

³⁰²) E. v. Zenegg, Hochzeitsladungen der steirischen Landstände, in Jb. „Adler“, N. F., Bd. 22, 1912, S. 168.

³⁰³) wie 205, S. 447.

³⁰⁴) wie 206, S. 94.

27. 7. 1677 salzb. Kriegsath, Leibgardehauptmann, 31. 8. 1682 Oberstallmeister. ∞ I. Maria Anna, T. d. Anton Graf Thannhausen u. d. Maria Barbara Gräfin von Mörsberg (geb. 7. 4. 1654, † Graz 16. 2. 1683), ∞ II. 23. 2. 1687 Anna Maria Elisabeth, T. d. Erasmus Friedrich Grafen von Herberstein u. d. Anna Regina Gräfin von Breuner (geb. 17. 2. 1662, † 1740, wiedervermählt 11. 9. 1695 Johann Maximilian [5, S. 127] Graf von Kuenburg [geb. 20. 8. 1658, † 15. 9. 1711]). Aus seiner ersten Ehe hatte er drei Kinder, welche alle im Kindesalter starben, aus zweiter Ehe stammte:

Anna Maria Katharina (5, S. 128 u. S. 133), geb. 1688 (?), † 21. 3. 1714, welche in I. Ehe 31. 10. 1704 mit Johann Gandolph Graf von Kuenburg (geb. 15. 7. 1684, † 14. 2. 1709) und in II. Ehe 1. 12. 1710 mit Rudolf Siegfried Graf Haister († 1717) verheiratet war.

Anhang XV

Franz Ferdinand (5, S. 134), Sohn des Johann Friedrich u. d. Johanna von Gusmann de Silva, geb. zu Mossa 5. 2. 1651, † Prag 16. 4. 1732, wurde 1670 Domherr zu Salzburg und Passau, 1685 nach Resignation seines Bruders Johann Josef Vicedom zu Friesach, Propst zu Unserer Lieben Frau zu Friesach, 1679 Propst zu St. Mauritius in Friesach, 1700 Bischof zu Laibach (Neubau und Einweihung des dortigen Domes) 1708—1713, Sondergesandter am portugiesischen Hofe, 13. 8. 1711 zum Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen ernannt, hielt er wegen der zur Zeit herrschenden Pest seinen Einzug erst 1714. 1728 krönte er Kaiser Karl VI. zum König von Böhmen, und auf seine Veranlassung findet der Kanonisationsprozeß für den heiligen Johann von Nepomuk statt (1723 Heiligsprechung). Kais. Geh.-Rath.

Er ist der Stifter des böhmischen Fideikommisses „Jung-Woschitz“, das er für seinen Bruder Johann Josef und dessen Nachkommen bestimmte. Dieses befand sich bis zum Jahre 1945 im Besitz der Familie und wurde von der tschechoslowakischen Regierung enteignet.

Anhang XVI

Johann Josef (5, S. 134)³⁰⁵—³¹⁵), Bruder des vorigen, geb. zu Mossa 19. 4. 1652, † Salzburg 7. 3. 1726, begr. Franziskanerkirche zu Salzburg, studiert 1672/73 auf der Universität in Salzburg, 16. 10. 1673 wird er Vicedom zu Friesach für die kärntnerischen und steiermärkischen Besitzungen des Erzstiftes, resigniert am 13. 4. 1685 zugunsten seines Bruders Ferdinand, 1. 9. 1687 Geh. Rath und Oberstallmeister und Leibgardehauptmann, auch Kais. Geh. Rath und Kämmerer, stiftet mit seinem Bruder Ferdinand am 24. 4. 1683 das II. Salzburger Fideicommiss, mit Guttheißung, Bestätigung und Dotierung durch den FEB. Maximilian Gandolph, das später am 12. 4. 1719 mit dem von

³⁰⁵) LRA. Salzburg, Kap. Prot.

³⁰⁶) LRA. Salzburg, ehem. Gf. Kuenburg'sches Langenhofarchiv.

³⁰⁷) F. Martin wie 162, Bd. II, Heft 1, S. 20—27 und 33—37.

³⁰⁸) wie 295, S. 243.

³⁰⁹) wie 205, S. 259 u. 577.

³¹⁰) F. Pirkmayer, Aigen bei Salzburg, S. 6—15.

³¹¹) E. von Pachmann, Aus dem Pinzgau, S. 112.

³¹²) Notitia Imhofiana, Pars II, pag. 191/192, 210/211.

³¹³) Archiv des Sternkreuz-Ordens, Prot. I, Nr. 35.

³¹⁴) Genealogisches Handbuch des Adels, Gräfliche Häuser, Bd. I, S. 236—244.

³¹⁵) Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. V, S. 83—92.

seinem Bruder, dem FEB. von Prag Ferdinand Graf von Kuenburg, gestifteten böhmischen Fideicommiss vereinigt wird. Das Salzburger Fideicommiss ist eines der ersten salzburgischen Fideicommisses, das von der bayrischen Regierung am 22. 12. 1811 aufgelöst wird. Trotzdem blieb es in seinen wesentlichen Teilen bis auf den heutigen Tag im Erbrecht in der Familie und dies in der Primogenitur der direkten Nachkommenschaft Johann Josefs. Er war zweimal verheiratet, ∞ I. Krumau am 10. 9. 1679 mit Anna Claudia, T. d. Johann Ludwig Grafen zu Sulz, Landgrafen im Klegau, u. d. Elisabeth Gräfin zu Königsegg-Aulendorf, welche 23 Jahre alt, kinderlos, am 19. 5. 1681 starb. ∞ II. 6. 3. 1682 mit Maria Josefa, T. d. Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach und Rohrau und der Johanna Theresia Gräfin von Lamberg (geb. 14. 7. 1663, † Salzburg, 78 Jahre alt, am 17. 2. 1741, begr. Franziskanerkirche, Stkrz.-O.-Dame).

Aus dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, von denen der älteste, Maximilian Josef, den Stamm fortpflanzte.

A n h a n g X V I I

Schematische Abstammungstafel der Gesamtfamilie Kuenburg siehe: Erich Kuenburg, Herren Gregorien von Kienburg etc. seeligen „Inventarij“ 1581, in: „Neues Jahrbuch“ der Heraldischen Genealogischen Gesellschaft „Adler“, Jg. 1955/60. Der ganzen Reihe dritte Folge, Vierter Band, S. 28.

Siegfried Graf von Kuenburg und Eberhard Graf von Kuenburg (5, S. 138 und 139) siehe: Genealogisches Handbuch des Adels, Gräfliche Häuser, Bd. 2 der Gesamtreihe, Bd. I A, Seite 236 bis 244 (Stammfolge ab Michael Heuss von Kuenburg bis zur Gegenwart), und: Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. V, S. 82—93 (Stammfolge ab Johann Josef Graf von Kuenburg bis zur Gegenwart).

NB: Interessenten können ausführliche Ahnenlisten des Johann Maximilian Sigmund Grafen von Kuenburg und der Marianne Freiin von Buddenbrock geb. Gräfin von Kuenburg beim Verfasser (Wien III/40, Marxergasse 3) zum Preise von S 10.— beziehen.

Für die Lesung und Berichtigung der Korrekturfahnen bin ich Herrn Dr. F. Gall, Archivar der Universität Wien, zu besonderem Danke verpflichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Kuenburg Erich

Artikel/Article: [Die Familie Kuenburg im Lungau und in Salzburg. 51-76](#)